Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 62. Dinstag den 14. März 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 21 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Das Schulwesen in Oberschlesien. 2) Communalberichte aus Hainau, aus dem Nimptscher Kreise. 3) Correspondenz aus Breslau, Wünschelburg. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 13. März. Das dem Lehrer der Mathematik, Bernhard Gülker zu Bielefeld, unter dem 21. März 1847 ertheilte Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Verbindung von Flügel-Ventilatoren, um Wind von höherer Pressung als bisher zu erzeugen, ist aufgehoben worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Schaumburg-Lippe nach Bückeburg. — Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmark, nach Netzband.

** **Berlin**, 12. März. Die Breslauer Deputation erhielt, nachdem sie dem Minister des Innern Herrn v. Bodelschwingh den Zweck ihrer Reise mitgetheilt hatte, gestern früh 10 Uhr eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige. Sie stattete Allerhöchst Demselben für die Bewilligung der Periodizität des vereinigten Landtages ihren Dank ab, dem sie die Bitten: um baldige Einberufung des vereinigten Landtages, um Gewährung der Preßfreiheit und um Organisation der Bürgergilde beifügte, welche nach einer Kabinetsordre des hochseligen Königs nicht nur zuläßig, sondern sogar gesetzlich sei. Se. Majestät nahm in den freundlichsten Ausdrücken den Dank entgegen. Was die sofortige Einberufung des vereinigten Landtages betreffe, so gab der König zu erkennen, daß wegen der nöthigen Vorarbeiten diese Bitte sich nicht augenblicklich erfüllen lasse, doch sollten die Bürger Breslaus das Vertrauen hegen, daß er alles thun werde, ihre Wünsche wie die Wünsche des ganzen Preußen-Volkes zu erfüllen, da es in der jetzigen Zeit mehr als je nöthig sei, daß Volk und Thron eng zusammenhielten. Die Organisation der Bürgergilde fand er nach den ihm gemachten Erklärungen für eben so zweckmäßig als wünschenswerth. In Betreff der Preßfreiheit habe er, wie der Deputation bereits bekannt sein werde, die nöthigen Schritte gethan, um auch darin den Wünschen seines Volkes zu begegnen.

△ **Berlin**, 12. März. Ein letzter Gegenstand der gestrigen denkwürdigen Sitzung der Stadtverordneten, (s. gestr. Extrablatt ♁ Berlin 11. März) betraf einen Antrag auf Bürgerbewaffnung. Die vorberathende Deputation hatte sich dafür ausgesprochen. In der heutigen Sitzung theilten sich aber die Stimmen, indem Einige für Errichtung s. g. Schutzkommissionen waren, welche schon im vorigen Jahre bei den Bäcker-Krawallen zur Sprache kamen, und ihrem ganzen Wesen nach etwas völlig Verschiedenes von der Bürgerbewaffnung sind, wofür Andere debattirten. Die Schutz-Kommission bildet eine Art Friedensbehörde bei Tumulten, welche dem Einschreiten der bewaffneten Macht vorausgehen, die Bürgerbewaffnung ist selbst eine bewaffnete Macht, welche die Militärgewalt des Staats vermindern soll. Das schien der Vorsteher nicht genügend zu kennen, als er nach langer stürmischer Debatte, beide Punkte zur Abstimmung stellte, mit dem Bemerken, daß er über die Schutzkommission zuerst abstimmen lassen werde und durch ihre Annahme die Frage über Bürgerbewaffnung erledigt hatte. Wirklich erklärte sich die Majorität dafür, daß man mit der Staatsbehörde über Errichtung von Schutzkommissionen in weitere Verhandlung treten möge; als aber nun der Stadt-Verordnete Mertens nichtsdestoweniger auch über Bürgerbewaffnung die Abstimmung verlangte und der Vorsteher dies verweigerte, erhob sich ein gewaltiger Tumult. Ein Theil der Stadtverordneten trat auf Seite des Stadtverordneten Mertens, die Mehrzahl war dagegen, während das Publikum mit donnerndem Getrommel einstimmig auf Abstimmung drang. Der Stadtverordneten-Vorsteher erklärte die Berathung geendet und die Sitzung aufgehoben. Dadurch wurde der Lärm im Publikum noch ärger. Endlich wirkte die Versicherung des Stadtverord. Mertens, in nächster Sitzung die Sache wieder aufnehmen zu wollen und die gleichzeitige Aufforderung eines anwesenden Literaten, statt hier zu tumultuiren, lieber dem Stadtverordneten Mertens ein Hoch zu bringen, beruhigend. Man verließ das Lokal und nachdem das Hoch ausgebracht war trennte sich Alles. In nächster Sitzung wird eine andere allgemein interessirende Frage verhandelt werden, nämlich über das Wohl der arbeitenden Klassen.

♁ **Berlin**, 12. März. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, zum Oberbefehlshaber sämmtlicher am Rhein stationirten Truppen ernannt, wird sich bereits übermorgen in Begleitung eines großen Gefolges an seinen Bestimmungsort begeben, und vorläufig in Köln residiren. — Heute Mittag hielt der hiesige Magistrat in Bezug auf die bekannte Petition der Stadtverordneten eine außerordentliche Sitzung; wie man hört, wird jenes Aktenstück von einer gemischten Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten an die geeignete Stelle überreicht werden. — Unter den Gesuchen, welche die Studirenden in ihrer Versammlung aufstellten, soll sich auch die Bitte befinden, künftig die Doktorpromotion bei Aerzten wegfallen zu lassen. — Se. Durchl. der Fürst Wittgenstein ist seinen Leiden unterlegen; wie man hört, hat der Verewigte seine Dienerschaft zu Erben eingesetzt. — Der Kaiser von Rußland beabsichtigt, mit Nächstem nach Deutschland zu kommen. — Eine Deputation der bekannten Versammlung vor den Zelten wollte sich heute zum Herrn geheimen Kabinetsrath Illaire begeben.

† **Berlin**, 12. März. In diesen Tagen war großes Treiben und lebhafter Verkehr auf den Eisenbahnhöfen hierselbst. Truppen verschiedener Regimenter waren auf der Niederschlesischen Eisenbahn eingetroffen und wurden auf der Anhaltischen weiterbefördert. Es sind dies die einberufenen Kriegs-Reservisten. — Indessen hatte doch Alles einen friedlichen Anstrich, da die Truppen zum Ersatz der gegen den Rhein vorwärts gerückten in Bewegung gesetzt sind, und das Ganze nur einen raschen, durch die vorsichtige Betrachtung der Zeitumstände gebotenen Garnisonswechsel repräsentirt.

* **Berlin**, 12. März. Woher kömmt es, daß die Bewegungen im Elsaß sich gegen die Juden zunächst richten und wahrhafter Gräuel und Barbarismus bei diesen Verfolgungen zu Tage gekommen? Seit 1791 befinden sich die Juden in Frankreich faktisch im Besitz aller der Rechte, welche sie bei uns zu erlangen anstreben. Sie haben das aktive und passive Wahlrecht, ihre Rabbiner sind wie die Diener anderer Bekenntnisse vom Staate besoldet, alle Stellen der Armee, des Richterstandes, der Staats- wie Gemeinde-Verwaltung stehen ihnen offen und sind zum Theil in der würdigsten Weise von Israeliten besetzt und doch hören wir die Reforme sich gegen die Verwaltung des Justiz-Ministers Cremieux entschieden mißbilligend wegen Einschiebung seiner Glaubensgenossen in alle guten und einflußreichen Aemter äußern und sehen die Elsasser Bauern, die seit 56 Jahren emancipirten Juden verfolgen, weil, wie die Verfolger sich ausdrücken, die Juden die Bauern aussaugen und demoralisiren. — Diese Ereignisse sind für uns Deutsche von großer Wichtigkeit, namentlich aber für unsere social-politische Entwikkelung der nächsten Zeit und der damit in Verbindung stehenden Gesetzgebung und es wäre sehr zu wünschen, daß wohlmeinende Juden diese Momente genau untersuchten und Mittel andeuteten, eine Cameraderie nach der Emancipation zu vernichten, die zu Reaktionen der betrübendsten Art nur Veranlassung geben könnte.

Danzig, 9. März. Beim Beginn der heutigen Gewerbe-Börse wurde nach einigen einleitenden Worten folgendes Gesuch verlesen und von einer großen Zahl der Anwesenden unterzeichnet:

Wohllöblicher Magistrat! — Hochverehrte Stadtverordneten-Versammlung! — Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß nur durch die Erhaltung der Ordnung die großen Fragen des Tages einer allseitig befriedigenden Lösung entgegenreifen können, erlauben sich die unterzeichneten Einwohner hiesiger Stadt mit folgender gehorsamen Vorstellung an ihre verehrten städtischen Behörden sich zu wenden. Wir sind der Ueberzeugung, daß nur in der Freiheit der Presse eine unter den jetzigen Umständen nothwendige Garantie dafür geboten werden kann, daß die Regierung wirklich über die Lage und die Bedürfnisse des Volkes unterrichtet werde. Wir sind ferner der Ueberzeugung, daß nur durch die Bewilligung religiöser Freiheit, d. h. durch die völlige Gleichstellung aller religiösen Bekenntnisse, völlige Ruhe und Zufriedenheit aufrecht erhalten werden kann. Wir ersuchen daher unsere verehrten städtischen Behörden, ungesäumt bei Sr. Majestät unserm allergnädigsten König unter Versicherung unwandelbarer Treue der Stadt Danzig eine Petition dahin einzureichen:

1) daß allerhöchstderselbe unbedingte Preßfreiheit,
2) Gleichstellung aller religiösen Bekenntnisse,
3) aber auch dahin allergnädigst wirken wolle, daß Ost- und Westpreußen in den deutschen Bund aufgenommen werde.

Wir sind überzeugt, daß dieses unser Gesuch bei den städtischen Behörden eine geneigte Berücksichtigung finden werde. — Danzig, den 9. März 1848. — (Folgen die Unterschriften.)

Unter mehreren der Anwesenden entstand ein Zweifel darüber, was unter unbedingter Preßfreiheit zu verstehen sei, da man natürlich nicht wünsche, daß durch die Presse verübte Vergehen unbestraft blieben. Es wurde aber hierauf entgegnet, daß die Unterzeichner diese Ansicht und den Wunsch vollkommen theilten, jedoch unter unbedingter Preßfreiheit auch nichts Anderes verstanden wissen wollten, als daß nicht eine Preßfreiheit nur für inländische Angelegenheiten oder nur für besonders privilegirte oder konzessionirte Blätter eintrete. (Danz. Z.)

Danzig, 10. März. In der heutigen Nummer der Danziger Zeitung richtet die Redaktion folgende Bitte an die königlichen Behörden: „Wir werden von höchst achtungswerther Seite ersucht, die königlichen Behörden öffentlich zu bitten, die sich im Berenter Kreise kundgebende Mißstimmung nicht allzuleicht zu nehmen, und sind wir ermächtigt auf Anfragen anzugeben, von wem uns Nachrichten über die dortigen Zustände zugegangen sind."

** **Posen**, 11. März. Wir glauben nicht, daß die Ruhe hier ernstlich gestört werden wird; die Maßregeln unseres Kommandanten sind von der Art, daß etwaige tollkühne Versuche gleich im Keime erstickt werden können. Wir erfahren heut, daß das Militär gestern Nacht große Thätigkeit entwickelt hat. Der Kommandant war auf dem Fort Winiari. Keine Störung ist vorgefallen, nur eine Patrouille soll angefallen worden sein; an den aufgesteckten Kupferhütchen bemerkt man, daß die Wachen wieder scharf geladen haben. Wir haben ferner erfahren, daß 2 Kompagnien des 6ten Regiments nach Samter, 2 Kompagnien nach Schrimm marschirt sind, ein Bataillon aus Glogau ist nach Lissa gerückt und eine Schwadron Husaren nach Schwersenz, das nur eine Meile von Posen entfernt

ist. Die Kriegsreserven sind zum Theile schon hier eingetroffen und werden in der Stadt untergebracht. — Das Leben auf den Straßen, namentlich das Fahren der Equipagen, hat seit der zahlreichen Anwesenheit der Polen außerordentlich zugenommen.

Köln, 9. März. Der Abgeordnete unserer Stadt, Herr Handelskammer-Präsident Camphausen, weilt seit Dienstag Abend wieder in unserer Mitte. Von Dank beseelt für die wackere Haltung, die er bei den Verhandlungen des vereinigten ständischen Ausschusses bewiesen, und für seine muthige Vertheidigung der Grundsätze unserer rheinischen Gesetzgebung, hatten sich heute Nachmittags einige Hundert Männer aus dem Kern der Bürgerschaft im Börsenlokale eingefunden, zu dem Zwecke, diesem Biedermane ihre Gesinnungen kund zu geben. Eine frei gewählte Deputation an der Spitze, zogen sie zur Wohnung des Herrn Camphausen, der alsbald hervortrat und, nachdem ihn die Deputation angeredet, folgende Worte an die Versammelten richtete:

„Meine Herren! Sie haben mir die Genugthuung gewähren wollen, darzulegen, daß eine in der Gluth des Augenblicks verschwindende Thätigkeit auch jetzt noch in den Herzen meiner Mitbürger freundliche Anerkennung finde; ich danke Ihnen dafür warm und herzlich. Für mich liegt darin die Aufforderung, auch künftig wohl erkannte, wenngleich schwere Pflichten bis zum Ende zu erfüllen; für uns Alle die Lehre, daß wir immer hoffen und fortbauen sollen; denn das Resultat, welches den Rheinländern die nochmalige Vertheidigung ihrer Ansichten und Ueberzeugungen vorbehält, würde ohne die letzten Weltereignisse ebenfalls eingetreten sein. Lassen Sie uns denn auch in diesen Ereignissen, in dem großen Schwunge der öffentlichen Stimmung in Deutschland die Aufforderung erblicken, mit der gewissen Hoffnung des Gelingens fortzubauen auf vorhandener Grundlage; das Haus, in dem wir wohnen, nicht niederzureißen, sondern es zu erweitern und zu verschönern, es auszubauen, damit es stark werde für die Gefahren von Außen, würdig der Größe des preußischen und des deutschen Volkes. — Vieles, was die Zeit bewegt, hat schon längst in den Worten Ihrer Vertreter seinen Ausdruck gefunden, und Ihnen ist es vielleicht nicht entgangen, daß ich vor Kurzem, noch in der Zeit der Ruhe, darauf hinwies, daß, um unsere Erwartungen zu erfüllen, der deutsche Bund einen anderen Weg gehen müsse. Heute fühle ich mich glücklich in der Wahrnehmung, wie überall das Begehren nach einer Vertretung beim Bunde in der ersten Reihe steht. Möge es gelingen, dieses Begehren im Einklange zwischen den Regierungen und den Völkern zu verwirklichen, auf daß Deutschland, im Innern gesetzlich frei und einig, im Westen geachtet, im Osten gefürchtet werde!"

Während sich im Verlaufe dieser Rede zu wiederholten Malen lauter Beifall ausgesprochen, riefen namentlich die Schlußworte einen endlosen Jubel hervor. — Wie wir vernehmen, haben sich heute ebenfalls mehrere der angesehensten hiesigen Advokaten zu Herrn Camphausen verfügt, um ihm ihren besonderen Dank für seine vortreffliche Wirksamkeit zu äußern. (Köln. Z.)

Köln, 10. März. In diesen Tagen treffen sechs Bataillone des 4ten Armee-Corps, des 26sten und 27sten Regiments hier ein, um von hier aus weiter nach Koblenz zu gehen. Die ersten zwei Bataillone werden bereits morgen mit der Eisenbahn hier ankommen. (Rhein. Beob.)

Gestern Abend fand im Harff'schen Saale die zweite, äußerst zahlreich besuchte Bürger-Versammlung statt, und wurde am Schlusse derselben mit weit überwiegender Mehrheit der Inhalt der an Se. Majestät den König abzusendenden Adresse festgestellt und für eine der neulich vereinbarten Bitten eine deutlichere Fassung beschlossen. (Köln. Z.)

Elberfeld, 9. März. So eben kommen wir aus einer zweiten Volks-Versammlung, welcher mehr als 2000 Bürger aus den verschiedensten Ständen und Klassen beiwohnten. Der durch seine politischen Gesinnungen rühmlichst bekannte Karl Hecker wurde zum Präsidenten, der Advokat-Anwalt Höchster zum Sekretär erwählt. Nachdem der Versammlung die von dem Gemeinderathe an Se. Majestät den König bereits abgesendete Adresse mitgetheilt war, wurde ein Entwurf zu einer Adresse an unsere deutschen Brüder im Süden, gerichtet an die freisinnigen Volks-Vertreter Badens als die ersten Vorkämpfer für deutsche Freiheit und Volksehre, vorgelesen und demnach einstimmig genehmigt. Von vorn herein machte sich zwar eine auf lokalen Verhältnissen beruhende Opposition bemerklich. Dem Vorkämpfer dieser Partei, einem Dr. med., gelang es allerdings, durch gegen den Gemeinderath aufreizende Reden, einen augenblicklichen Tumult hervorzurufen; durch die energischen und klaren Auseinandersetzungen des Präsidenten und des Sekretärs, so wie des Dr. med. Br. gelang es jedoch, die parlementarische Ordnung wieder herzustellen und die Versammlung mit der größten Ruhe und unter großem Andrange zum Unterschreiben der Adresse zu schließen. (Köln. Z.)

Wesel, 8. März. In der gestrigen zahlreichen hiesigen Bürgerversammlung wurde folgende, mit mehreren Hundert Unterschriften bedeckte Adresse an den hiesigen Gemeinderath erlassen:

„An den wohllöblichen Gemeinderath der Stadt Wesel. In den ernsten Verhältnissen der Zeit liegt die Aufforderung zum innigsten Zusammenhalten und zum Ergreifen derjenigen Mittel, welche das Band der Eintracht zwischen Fürst und Volk fest und fester schlingen und das Vaterland stark machen. — Als solche sehen wir unterzeichnete Bürger Wesels die nachfolgenden Anträge an, welche in der heutigen Versammlung beschlossen sind, und welche wir uns gedrungen fühlen, dem wohllöblichen Gemeinderathe zur weitern Berathung und Beförderung an Se. Majestät vorzulegen: 1) Baldige Berufung des vereinigten Landtages; 2) Errichtung einer Repräsentativ-Verfassung mit Verantwortlichkeit der Minister, und entscheidendem Stimmrechte nach einfacher Majorität; 3) vollständige Freiheit der Rede und der Presse; 4) freies Vereinigungsrecht; 5) Gleichheit Aller vor dem Gesetze; 6) Freiheit aller religiösen Bekenntnisse, ohne jede Beschränkung der politischen Rechte; 7) Vertretung des deutschen Gesammtvolkes in einheitlicher Nationalvertretung."

Die Reserven der hier garnisonirenden Truppen werden bis zum 11. d. erwartet, worauf das 17. Infanterie-Regiment der Gränze näher rücken wird. Die Füllung der hiesigen Magazine wird mit Eifer betrieben. Eine Feldbatterie wird in einigen Tagen mobil sein. (Rh. Beob.)

Deutschland.

*** Dresden**, 11. März. Verordnungen, Aufrufe, Bekanntmachungen drängen sich auch heute wieder. Zunächst ist heute nun eine von allen sechs Ministern unterzeichnete Verordnung über Aufhebung der Censur erschienen, da diese Förmlichkeit in der Verfassung für provisorische gesetzlich Bestimmungen vorgeschrieben ist, und der erste Erlaß, welcher die Suspendirung der Censur aussprach, nur von dem Ministerverweser unterzeichnet war. Ein zweiter Aufruf an die Mitbürger der Stadt Dresden beginnt mit den Worten: „Die Entwicklung der bürgerlichen und politischen Freiheit auf gesetzlichem Wege ist bisher wie in Deutschland so in Sachsen erschwert und aufgehalten worden. Freudig begrüßen wir deshalb die männliche Erhebung der deutschen Nation und theilen das Verlangen nach Bürgschaften für treue Erfüllung fürstlicher Zusagen." Dann heißt es weiterhin: „Rüsten wir uns aber auch zur kräftigen Abwehr jeglicher Bestrebung, durch welche Friede, Ordnung und die Wohlfahrt unserer Commune gestört und der durch Nahrungslosigkeit ohnehin schon hartbedrängte Gewerbstand in seinen theuersten Interessen gefährdet werden könnte! Mögen alle gleichgesinnten Bürger sich mit uns vereinigen zum starken Bollwerk gegen jede Willkür und Ungesetzlichkeit, woher sie auch komme. Unsere Losung ist: „„Stark in der Freiheit durch Gesetz und Eintracht!"" Dieser Aufruf ist von 28 der geachtetsten Bürger, meist Stadtverordneten, unterzeichnet, und es befindet sich auch der Vorstand der Stadtverordneten, Kütler, darunter. Es sind Listen ausgelegt worden für diejenigen, welche durch Unterzeichnung ihre Beistimmung zu erkennen geben wollen. Ein zweiter Aufruf von den „Oberältesten der Dresdener Innungen" spricht sich eben so aus. Endlich wird soeben Nachmittags ein dritter Aufruf angeschlagen, worin der Dresdener Stadtrath bekannt macht, da eine große Anzahl auf dem Rathhause sich zur Vertheidigung der gesetzlichen Ordnung gemeldet haben, so möge man der Communalgarde sich anschließen. — Die Leipziger Agitation ist auf arge Abwege gerathen. Man höre, wie die Radikalen den Begriff der Preßfreiheit deuten. Eine Deputation derselben dringt in die Druckerei von Sturm und Koppe (wo das Blatt „Bayard" gedruckt wird, welches bekanntlich entschieden gegen die radikale Partei sich ausgesprochen hat) und befiehlt, sofort den Druck dieses Blattes einzustellen. Eine präventive Gewaltmaßregel, wie sie von der absolutesten Regierung nicht mehr zu befürchten ist! — Heute Nachmittag ist von den Leitern der Leipziger Bewegung die bestimmte Nachricht hierher gelangt, daß man den Zug nach Dresden vor der Hand aufgegeben habe. Die Nachricht ist zuverlässig. Allerdings ruft man hier aller Orten: „Selbst ist der Mann!" Zu dem, was wir thun wollen, brauchen wir die Leipziger nicht. Wir sind selbst Manns genug! Möchte man in Deutschland den Franzosen gegenüber ebenso denken. — Noch Eins! Sicherem Vernehmen nach ist eine deutsche Bundesfahne und eine diplomatische Vertretung des deutschen Bundes im Auslande in den nächsten Tagen zu erwarten. Diese Angelegenheit soll, wie mehrere andere, die zur Kräftigung Deutschlands nach außen nothwendig sind, auf einem Congresse der deutschen Fürsten, welcher wahrscheinlich hier in Dresden zusammenkommt, erledigt werden.

Leipzig, 11. März. (Außerordentliche Sizzung der Stadtverordneten Nachmittags 2 — 4 Uhr.) D. Wigand stellt den Antrag: Die Stadtverordneten möchten im Vereine mit dem Stadtrathe der Regierung anzeigen, daß die Truppen rings um Leipzig nicht in unserm Sinne wären; worauf der Vorsteher Werner eröffnet, daß in diesem Sinne bereits ein Schreiben des Stadtraths diese Nacht an das Kriegsministerium abgegangen sei, worin man eine zuverlässige Erklärung darüber verlange: ob es gegründet sei, daß die Verwendung der Truppen nur dann stattfinden solle, wenn die Kommunalgarde es wünsche und verlange. — Dr. Stephani dagegen will eine bestimmte Erklärung der Stadtverordneten: „daß, so lange diese militärischen Maßregeln fortdauerten, es absolut unmöglich sei, irgend ein Vertrauen zwischen Regierung und Regierten wiederherzustellen, und daß demnach die Stadtverordneten im Vereine mit dem Stadtrathe die sofortige Zurückziehung der die Stadt umgebenden Truppen beantragten." Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, worauf Vorsteher Werner, Bezug nehmend auf eine Bekanntmachung des Stadtraths, auch dem Kollegium anräth, zu erklären: „die Stadtverordneten wünschten, daß die beabsichtigte Reise einer größern Anzahl Leipziger Bürger nach Dresden vor der Hand ausgesetzt bleibe, und daß jeder Stadtverordnete in seinem Kreise dahin wirken möge." — Vorsteher Werner eröffnet hierauf noch dem Kollegium: daß die Stadtverordneten mit dem Stadtrathe um 4 Uhr auf das Rathhaus beschieden seien, da Minister v. Carlowitz hier angekommen sei und sowohl dem Stadtrath als ihnen Eröffnungen zu machen wünsche.

Indeß kam dies, wie wir hören, nicht zur Ausführung, da der Herr Minister einer aus dem Vorsteher und Vicevorsteher der Stadtverordneten bestehenden Deputation, die sich darüber unterrichten wollte, ob eine förmliche Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten stattfinden solle, erklärte, nicht auf eine eigentliche Diskussion eingehen zu können, sondern nur den Wunsch aussprach, daß Alles möglichst ruhig bleiben möge und werde, wenn man ihm diese Versicherung geben könne, werde auch wohl für Zurückziehung der Truppen aus der nächsten Umgegend Leipzigs Sorge geschehen, die man nur im Hinblick auf die gefährdeten materiellen Interessen zusammengezogen hätte; ferner müsse er wünschen, daß in den öffentlichen Versammlungen der Stadtverordneten weniger in aufregender Weise gesprochen werde;

auch bei den Schützenhausversammlungen politische Reden unterblieben, deren Folge immer lärmendes Herumziehen in der Stadt wäre, demnächst von Seiten der Stadtverordneten das Mögliche geschehe, um den beabsichtigten Zug nach Dresden zu verhindern. Ueber alle diese Dinge sieht man noch einer schriftlichen Mittheilung entgegen, die dann auch ihre Erledigung auf gleichem Wege finden würde. Wie verlautet, wird Herr v. Carlowitz noch einige Zeit als königl. Kommissar hier verweilen. (D. A. Z.)

Leipzig, 11. März. Auch aus Pulsnitz, Roßwein, Tharand und Zwickau sind Zustimmmungsadressen des Stadtraths und der Stadtverordneten zu dem von Leipzig eingehaltenen Verfahren eingegangen. — Bereits hat sich eine sechste Reservekompagnie der Kommunalgarde gebildet, welche gestern ihren Hauptmann und ihre Zugführer gewählt hat. — Laut Bekanntmachung der hiesigen Kircheninspektion wird von nun an bei öffentlichen, sowie bei Privatkommunionen von der Geistlichkeit Beichtgeld weder gefordert noch angenommen. (D. A. Z.)

Stuttgart, 10. März. Der ständische Ausschuß hat auf Anregung des Präsidenten Wächter nachstehende Adresse an den König gerichtet:

„Ew. königlichen Majestät erlauben wir uns die angeschlossenen, theils an den ständischen Ausschuß, theils an die Stände-Versammlung gerichteten Eingaben, welche von Einwohnern der verschiedensten Bezirke des Landes bei uns eingereicht wurden, zur Kenntniß zu bringen. Allerhöchstdieselben haben in den letzten Tagen Ihrem Volke die vollste Preßfreiheit gewährt und sowohl in dem gnädigsten Erlasse an den ständischen Ausschuß, als in einem Reskripte an die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart noch weitere Reformen in Aussicht gestellt und zu deren Verwirklichung die Stände auf den 13ten d. M. einberufen. Indem wir auch von unserer Seite hierfür Ew. königl. Majestät unseren tiefsten Dank darbringen, halten wir uns verpflichtet, Ew. königl. Majestät auf das dringendste und ehrerbietigste zu bitten, wo möglich noch vor dem Zusammentritte der Stände diejenigen von Ew. königl. Majestät beabsichtigten Aenderungen, welche ohne Mitwirkung der Stände geschehen können, in Ausführung bringen und von den durch die Regierung den Ständen zu machenden Vorlagen Kunde geben zu wollen. Zu dieser pflichtmäßigen Bitte drängen uns besonders die von allen benachbarten deutschen Regierungen vollzogenen Maßregeln und die durch dieselben gesteigerte Stimmung in allen Theilen des Landes. In tiefster Ehrfurcht wir Ew. k. Majestät verharren allerunterthänigster, treugehorsamster ständischer Ausschuß."

(Schw. M.)

Wir hören, daß in das neue Ministerium berufen seien: Römer für die Justiz, Duvernoy für das Innere, Pfizer für Kirchen- und Schulwesen, Goppelt für die Finanzen. In diesem Augenblick, 12 Uhr, sind die Genannten zu Sr. Majestät dem König berufen. — Es ist der dringende Wunsch der höchsten Behörden, so wie des neuen Ministeriums, daß alle Freudenbezeugungen und Demonstrationen aus Veranlassung dieses Ministerwechsels unterbleiben möchten. (Schw. M.)

Karlsruhe, 9. März. Se. königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9ten d. M. allergnädigst beschlossen: dem Ministerialdirektor Brunner, unter Ernennung desselben zum Staatsrath, die Verwaltung des Justizministeriums zu übertragen, und ebenso den geheimen Finanzrath und Zollvereinsbevollmächtigten Hoffmann in Stettin zum Staatsrath und Präsidenten des Finanzministeriums zu ernennen. (K. Z.)

* **Mannheim**, 10. März. Die Unruhen, welche in einigen Theilen unseres Landes, wie im Schwarzwalde und im Odenwalde, sich zeigen, erregen einiges Bedenken. Bei diesen beiden Landestheilen, besonders bei den letzteren, sind diese Unruhen nicht das Streben nach Freiheit, nein, vielmehr nach ungesetzlichem Aufruhr. Wir können daher das Einschreiten des Militärs da nicht tadeln. Heute Morgen wurden auch 3 Kompagnien Infanterie und 1 Eskadron Kavalerie von hier aus dahin entsendet (also etwa 400—500 Mann). Zugleich erhielten auch die übrigen Truppen die Weisung, sich marschfertig zu halten. — Seit mehreren Tagen sieht es hier sehr kriegerisch aus, das Militär, nunmehr 100 Mann per Kompagnie, operirt täglich auf den freien Plätzen der Stadt. Bald wird auch die Bürgergarde, welche in einigen Tagen gebildet ist, ihre Uebungen beginnen. Es werden 20 Kompagnien zu 100 Mann gebildet, wobei jedoch nur Gemeindebürger Antheil nehmen können. Für Nichtgemeinde- und Staatsbürger hat ein provisorisches Comité bereits einen Aufruf zur Bildung eines Frei-Corps erlassen. — Dieser Tage wird unser sämmtliches Militär auf die Verfassuug beeidigt werden.

München, 9. März. Wie wir eben hören, ist heute an den baierschen Bundestagsgesandten in Frankfurt von hier die Instruktion ergangen, eine unverzügliche Revision der Bundesakte zu beantragen und kräftigst zu unterstützen. — Zu unserm nicht geringen Erstaunen erfuhren wir heute Vormittag, das die Gräfin Landsfeld gestern Nachts hier ankam (?), heute Morgens vor Tagesanbruch aber die Stadt — wohl nicht freiwillig — wieder verlassen hat. Wenn das Publikum gestern Abend schon erfahren hätte, daß die Gräfin angekommen, so würden Demonstrationen gegen dieselbe kaum zu vermeiden gewesen sein.

Die Frau Erb-Großherzogin von Hessen königl. Hoheit ist gestern Abends nach Darmstadt zurückgekehrt. — Freiherr von Thon-Dittmer hat heute Vormittag das Portefeuille des Innern übernommen. — Eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft begab sich gestern Nachmittag in die kgl. Residenz, um Sr. Maj. dem König Namens der Stadt die Gefühle ihres unbegränzten Dankes auszusprechen. Der Monarch empfing die Deputation auf die freundlichste Weise und besprach sich längere Zeit mit derselben. Heute Abend erwartet man II. MM. den König und die Königin im Hoftheater, wo ein festlicher Empfang stattfinden wird. Am nächsten Sonntage wird die ganze Stadt festlich geschmückt werden und am Abend soll allgemeine Beleuchtung stattfinden. — Heute Vormittag war in der Metropolitankirche zu Unserer Lieben Frau ein feierliches Votivamt, „um (wie ein Anschlag an der Kirchenthür besagt) Gott, dem Urheber alles Friedens, für die Rettung des Vaterlandes und insbesondere des Herrscherhauses und der Hauptstadt aus augenblicklich drohender Gefahr in den jüngst verflossenen Tagen inbrünstig zu danken und zugleich um die Erhaltung der Segnungen des innerlichen und äußern Friedens demüthigst zu bitten." Der Herr Erzbischof selbst zelebrirte das Amt und das gesammte Offizierkorps der Landwehr, so wie der Magistrat und Personen aus allen Ständen wohnten demselben bei. — Gestern Abends sah man keine Landwehrpatrouillen mehr in den Straßen, wohl aber begegnete man häufig Patrouillen vom Freikorps der Studenten. — Auch die Künstler in München haben sich zu einem Freikorps vereinigt. — In Augsburg ist die Bürger-Stadtwehr bereits ins Leben getreten. Graf von Maldeghem wurde durch Akklamation zum Befehlshaber, andere Männer des Vertrauens wurden zu Führern der Abtheilungen gewählt.

Aus Erlangen geht der Redaktion des Nürnb. Corr. folgende Aufforderung zur Veröffentlichung zu: „Ernst ist die Lage Deutschlands. Der baiersche Himmel ist nun zwar hell, aber es können Gewitterwolken, wenn nicht von Westen, doch von Norden erscheinen. Vorbereitet muß Deutschland sein. Aus dem Grunde wage ich, eine Aufforderung zur Bildung eines Scharfschützen-Korps ergehen zu lassen ꝛc. Professor Dr. Roßhirt."

In dem Orte Schney bei Lichtenfels fanden einige Ruhestörungen statt, welche mit Einwerfen der Fenster im gräflichen Amthause endeten. Die Bewohner, welche mit der Verwaltung des dermaligen Patrimonial-Richters sehr unzufrieden sind, verlangen Abschaffung der Feudallasten, vorzüglich des Blutzehnten, der Schutz- und Herberg-gelder und des Handlohns; dann Abschaffung aller Patrimonialgerichte. (N. C.)

Aschaffenburg, 8. März. Gestern war den ganzen Tag das Linien- und das Bürger-Militär im Dienste. Junge Leute, mit weiß und blauen Binden um den Arm, sah man für die Aufrechthaltung der Ruhe thätig. Aber fast allgemeine Mißbilligung bei dem Publikum fand es, daß man sogar die Gymnasiasten sich mit geladenen Gewehren bewaffnen und militärisch organisirt durch die Straßen ziehen ließ. Vormittags versammelten sich die Bürger, welche mit dem vorgestrigen Beschluß über den rechtskundigen Rath Bühler unzufrieden waren, abermals und drangen auf völlige Absetzung desselben. Sofort wurde von dem kgl. Stadtkommissariate und dem Stadt-Magistrate ein Antrag auf gänzliche Entfernung von seiner Stelle an die königliche Regierung abgeschickt, worauf sich die Gemüther beruhigten. Nachmittags um 2 Uhr erschienen die Bewohner von Damm abermals in größern Haufen, aber ruhig und geordnet, und begaben sich an das Rathhaus. Eine Deputation ging hinauf und sprach das Begehren aus, daß sie, wie sie schon in der Justiz unter dem Kreis- und Stadtgerichte stehen, auch in polizeilicher Hinsicht mit der Stadt vereinigt sein wollen. Nachdem man ihnen die Erfüllung ihres Wunsches zugesagt hatte, zogen sie eben so ruhig und geordnet wieder ab. An ihrer Spitze bemerkte man den Landtags-Deputirten Forstmeister Dr. Müller. Die für die Nacht gehegten Besorgnisse trafen nicht ein. — Die Aufregung in der Gemeinde Stockstadt wurde dadurch beschwichtigt, daß von dem königlichen Landgerichte ihrem vorzüglichsten Begehren schon Vormittags entsprochen wurde. — Die Sicherheitsmaßregeln werden auch heute noch fortgesetzt werden, da noch hie und da beunruhigende Gerüchte auftauchen. Doch glaubt man nicht mehr an ernstliche Störungen der Ordnung. (N. K.)

Frankfurt a. M., 9. März. In unserer Stadt, in Nassau und in dem Großherzogthum Hessen ist es vollkommen ruhig, dagegen noch große Aufregung in dem nahen Kurhessen, besonders in Hanau. Unter dem Schutze der theils von außen gekommenen bewaffneten Masse hat sich aus 24 Bürgern eine Art provisorische Regierung gebildet. Die von Kassel und Fulda gekommenen Truppen sollen einstweilen in den Orschaften von Hanau Posto gefaßt haben. Es ging gestern wieder eine Deputation von Hanau nach Kassel ab. Die bis dahin vom Kurfürsten gefaßten Entschließungen genügen dem Volke nicht. An der Börse werden bis jetzt nur wenige Course notirt. (Allg. Pr. Ztg.)

Hanau, 9. März. Nachdem gestern Nachmittag das bewaffnete Volk (an 1500 Mann Bürger-Garde, die Turner, das beinahe 2000 Mann starke Frei-Corps, ungefähr 300 Mann aus Offenbach und etwa eben so viel aus Gelnhausen, Mainz, Frankfurt, Friedberg, Steinheim ꝛc.) auf dem Marktplatze aufgezogen war, beriethen sich die Männer, die sich dem Wohle des Vaterlandes mit der größten Aufopferung angenommen haben, in dem Rathhause über die Maßregeln, die man nunmehr zu ergreifen habe. Nach einer längeren Berathung wurde von dem Balkon des Rathhauses herab der gefaßte Beschluß dem versammelten Volke vorgelesen:

„Da durch die unvollständige Gewährung der an Se. königl. Hoheit den Kurfürsten gerichteten gerechten Bitten der Stadt Hanau die Aufregung einen sehr hohen Grad erreicht hat, können wir weder den Stadtrath noch die bisher handelnde Bürgerschaft für allein kompetent zu weiteren Handlungen in diesen kritischen Augenblicken erkennen. Nur in vollster Aufnahme aller Volksbestandtheile in die Berathung vermögen wir Garantie zu finden für das Treffen geeigneter Anstalten zur Erreichung unseres Zieles und zur Aufrechthaltung der Ruhe. Die Bürgergarde und das Militär müssen sich gleichermaßen mit dem Volke verschmelzen und in dieser Verschmelzung Theil an der Berathung nehmen. Aus dem Volke in allen seinen erwähnten Bestandtheilen muß eine Kommission von vierundzwanzig der reinsten, bewährtesten und edelsten Männer erwählt werden, um alle ferneren Schritte zu berathen und einzuleiten."

Hierauf sandte man Abgeordnete an den Stadt-Kommandanten und die Militär-Behörde (das Militär war auf dem Parade-Platz aufgestellt) mit der Anfrage ab, wie sich das Militär zu verhalten gedenke; diese brachten die Erklärung des Stadt-Kommandanten Schirmer zurück: „Er stimme mit den Anordnungen der Bürgerschaft vollkommen überein. Nach kurzer Berathung trat man wieder auf den Balkon und verlas die Namen der gewählten Männer, die darauf zur Berathung zusammentraten. Bald nachher verließen die aus oben erwähnten Städten herbeigeeilten Bewaffneten ruhig die Stadt mit der Versicherung, sich sofort wieder einzustellen, sobald man ihrer bedürfe. Um ein Uhr wurde die nachstehende Vorstellung der Volks-Kommission an den Kurfürsten verlesen und später durch acht Mitglieder nach Kassel befördert:

„Königl. Hoheit! Durch die Proklamation Ew. königl. Hoheit vom 7ten d. M. sind die Wünsche des Volks nicht erfüllt und seine Bitten unvollständig gewährt worden. Das Volk ist mißtrauisch gegen Ew. königliche Hoheit selbst und sieht in der unvollständigen Gewährung seiner Bitten eine Unaufrichtigkeit. Das Volk hat in der unvollständigen Gewährung seiner Bitten nichts gesehen, als die dringendste Aufforderung, sich noch enger zusammenzuschaaren und eine noch festere Haltung Ew. königl. Hoheit gegenüber einzunehmen. Das Volk, welches wir meinen, ist nicht der vage Begriff mehr von ehedem, nein, es sind Alle — Alle! Ja, königliche Hoheit, Alle! Auch das Militär hat sich für einstimmig erklärt! Das Volk verlangt, was ihm gebührt. Es spricht den Willen aus, daß seine Zukunft besser sein solle, als seine Vergangenheit, und dieser Wille ist unwiderstehlich. Das Volk hat sich eine Kommission erwählt, und diese verlangt nun für es und Namens seiner: 1) Besetzung aller Ministerien, so weit diese nicht neuerdings geschehen ist, mit Männern, welche das Vertrauen des Volkes genießen. 2) Auflösung der wieder einberufenen Ständeversammlung und alsbaldige Berufung neu zu erwählender Stände. 3) Bewilligung vollständiger Preßfreiheit auf Grund der hierzu im § 95 der Verfassungs-Urkunde gewährten Zuständigkeit. 4) Vollständige Amnestie für alle seit dem Jahre 1830 begangenen politischen Vergehen. 5) Gewährung vollständiger Religions- und Gewissensfreiheit und deren Ausübung. 6) Hinwirkung bei dem deutschen Bund auf Bildung einer deutschen

Volkskammer. Zurücknahme aller den Genuß verfassungsmäßiger Rechte, ganz insbesondere das Petitions-, Einigungs- und Versammlungsrecht beschränkenden Beschlüsse. 7) Die bestimmte Zusage, daß die bereits durch die Proklamation vom 7. d. zugesicherten und in Beziehung auf die ausgesprochenen Desiderien weiter reforderlichen Gesetz-Entwürfe der nächsten Stände-Versammlung vorgelegt werden. 8) Entschließung Ew. königl. Hoheit, binnen 3 Tagen von heute an deren Verstreichen ohne Antwort als Ablehnung angesehen werden soll. — Jetzt ist die Stunde gekommen, wo Sie zu zeigen haben, königl. Hoheit, wie Sie es mit dem Volke meinen. Zögern Sie nicht einen Augenblick, zu gewähren, vollständig zu gewähren! Besonnene Männer, königl. Hoheit, sagen Ihnen hier, daß die Aufregung einen furchtbaren Charakter angenommen hat. Bewaffneter Zuzug aus den Nachbarstädten ist bereits vorhanden, schon wird man mit dem Gedanken einer Lostrennung vertraut und kennt recht wohl das Gewicht der vollendeten Thatsachen. Königl. Hoheit! Gewähren Sie! Lenke Gott Ihr Herz. Hanau, 9. März 1848. Die Volks-Kommission. (Folgen die Unterschriften.)"
(Allg. Pr. Z.)

Hanau, 10. März. Wir haben mehrere sehr bewegte Tage verlebt und es ist noch nicht abzusehen, wo der ausgetretene Strom münden wird. Tausende von Bewaffneten mit Flinten, Säbeln, Sensen, Piken standen auf dem Markte, als eine Volkskommission, eine Art von provisorischer Regierung eingesetzt ward; die benachbarten Städte hatten theils schon ihre Hilfe gesandt, theils zugesagt. Unverrichteter Sache kamen die nach Kassel gereisten Deputationen zurück; Scheffer hatte, hieß es, sogar ihre Verhaftung beantragt. Die Aufregung stieg fortwährend, das Volk murrte laut, als nicht sogleich eine Lostrennung von dem Kurfürsten proklamirt ward, doch befriedigte die energische Sprache einer neuen Adresse, die eine Frist von drei Tagen zur Gewährung aller Forderungen stellt, widrigenfalls die provisorische Regierung als solche handeln werde. Das Militär hat die Schritte der Bürger gebilligt, und der General sein Ehrenwort gegeben, daß er nichts gegen das Volk unternehmen lassen werde.
(D.-P.-A.-Z.)

Kassel, 9. März. Der Finanz-Minister von Motz, der Kriegs-Minister, General-Major Heinrich Schmidt, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses, Freiherr Alexander von Dörnberg, sind auf ihr Ansuchen entlassen und dagegen der Oberberg- und Salzwerks-Direktor Schwedes zum geheimen Rathe und provisorischen Vorstande des Finanz-Ministeriums, der Oberst-Lieutenant und interimistische Chef des Generalstabes, Weiß, zum provisorischen Vorstande des Kriegs-Ministeriums, der geheime Rath a. D. und bisheriger Ober-Vorsteher von Trott zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses, so wie der Regierungs-Direktor Lotz zu Marburg zum geheimen Rathe und provisorischen Vorstande des Ministeriums des Innern ernannt worden. (Kass. Z.)

Homburg v. d. H., 8. März. Verordnung, die bürgerlichen und politischen Verhältnisse der Juden betreffend: Wir Gustav, von Gottes Gnaden souveräner Landgraf zu Hessen 2c. 2c. haben zur Erfüllung Unserer desfallsigen gnädigsten Zusage vom Gestrigen verordnet und verordnen wie folgt: Auch in orts- und staatsbürgerlicher Beziehung soll fortan kein Unterschied mehr zwischen Unseren christlichen und jüdischen Unterthanen stattfinden. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten landgräflichen Insiegels. Homburg, 7. März 1848. (L. S.) Gustav. vdt. Henrich. (F. J.)

Darmstadt, 9. März. In der heutigen vereinigten Sitzung beider Kammern wurde in das Archiv der Stände die Urkunde niedergelegt, in welcher der Erbgroßherzog die feierliche Versicherung gibt: „daß er die in der Verfassung des Großherzogthums enthaltenen Bestimmungen nicht nur Selbst treu und unverbrüchlich halten, sondern auch diese Verfassung gegen alle Eingriffe und Verletzungen zu schützen und zu erhalten stets bemüht sein werde."

Weimar, 10. März. Es hat sich hier seit gestern früh eine Bürgergarde in 14 Kompagnien mit Genehmigung der großherzogl. Staatsregierung gebildet, um etwaigen Exzessen, wie deren vorgestern geschehen, zu begegnen. Vor Allem aber ist das Wichtigste und Folgenreichste, daß sich Se. kgl. Hoh. der Großherzog entschlossen hat, das Kammer- und Domänenvermögen mit dem landschaftlichen Vermögen zu vereinigen und sich mit einer Civilliste zu begnügen, worüber die näheren Vereinbarungen mit dem Landtage demnächst werden getroffen werden. Dieser hochherzige Entschluß ist gestern Abend vom Stadthause aus den Einwohnern öffentlich bekannt gemacht worden und hat die aufgeregten Gemüther sehr beruhigt. Der Veröffentlichung folgte alsbald von Seiten der auf dem Hauptmarkte zahlreich Versammelten ein enthusiastisches Lebehoch auf den Großherzog. (Leipz. Z.)

* **Hamburg**, 11. März. Die Presse ist frei und die Reform ist angebahnt. Ich glaube indeß, daß die Bürger noch tüchtig arbeiten werden, um die Bahn gangbarer zu machen, als sie bis jetzt ist. Das Beispiel Bremens, wo man durch Ruhe und Consequenz, welche von Energie unterstützt ward, in so kurzer Zeit so Vieles erlangte, wird bei uns seine Wirkung nicht verfehlen, auch in Hamburg hofft man bald eine eigentliche Republik gegründet zu sehen. Heute früh um 10 Uhr fand im großen Saale der Tonhalle eine außerordentliche Versammlung von Bürgern aller Stände und Konfessionen statt; Dr. Heckscher verlas eine Petition, deren Inhalt so sehr mit denen in andern Staaten übereinstimmt, daß ich über den Inhalt nicht erst zu berichten nöthig habe. Der günstigste Erfolg läßt sich vorhersehen. An allen Straßenecken ist zu lesen, daß mit heute die Censur aufhört und es steht zu erwarten, daß die Reform unserer Verfassung in viel kürzerer Zeit bewerkstelligt sein wird, als in 6 Monaten und wir in dieser Hinsicht Bremen, Frankfurt und Lübeck nicht nachstehen werden. Auch ist man in sofern mit dem Senate nicht einverstanden, daß nur erbgesessene Bürger und zwar aus jedem Kirchspiele drei zur Abfassung der Reform gewählt werden sollen; Dr. Baumeister macht ganz richtig darauf aufmerksam, daß zu leicht in einem Kirchspiele fünf tüchtige Leute gefunden werden könnten, während in einem anderen Kirchspiele nur einer zu finden wäre. Der Montag wird entscheidend sein.

Oesterreich.

⊙ **Preßburg**, 10. März. Gestern war wieder eine sehr stürmische Sitzung der Ständetafel über das Ausbleiben des Erzherzog Palatins in Wien. Es wurden die strengsten Vorschläge gegen den obersten Landesrichter und den Hofkammerpräsidenten gemacht, als welche gesetzlich berufen und verpflichtet sind, in Abwesenheit des Palatins die Magnatensitzungen abzuhalten. Doch behielt noch die Mäßigung das Uebergewicht, und es wurde nur eine Aufforderung an die genannten Würdenträger erlassen, unverweilt eine Magnatensitzung abzuhalten, um die ständische Adresse an den König in Verhandlung zu nehmen. Am Schlusse dieser Aufforderung wird gesagt, daß die Ständetafel wissen werde, in den außerordentlichen Umständen außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Aus den Comitaten erfährt man, daß Comitatskommissäre nach allen Dorfgemeinden ausgesendet werden, welche ihnen die wohlwollendsten Absichten der Ständetafel für die Bauern kundthun, und so den alten Haß der Bauern gegen den Adel schwinden machen. Die Banknoten-Scheu hat sich, nach Briefen aus den verschiedensten Landespunkten ins ganze Land fortgesetzt, und namentlich in Pesth und Debrezin große Verwirrung hervorgebracht. Der Zug der Landleute nach dem hiesigen Dreißigstamte, um Banknoten zu wechseln, nimmt noch immer kein Ende. Aus ziemlich sicherer Quelle erfahren wir, daß das Wiener Kabinet gleich nach der ersten Kunde der Anerkennung der französischen Republik von Seiten Englands eine gleiche Anerkennungsakte aufgesetzt und zur Mittheilung an die beiden andern nordischen Höfe bestimmt habe. Der tiefe Haß gegen das Russenthum spricht sich auch unter den höheren Ständen in Wien auf entschiedene Weise aus, und es zirkulirt dort wie ein Orakelspruch das Wort, welches Ludwig v. Kossuth in der Ständetafel gesprochen, daß nämlich für Oesterreich die Freundschaft Rußlands weit gefährlicher ist, als dessen Feindschaft.

Italien.

Rom, 2. März. Wir wissen von sicherer Hand, daß der Entwurf der neuen Konstitution für den Kirchenstaat beendigt ist; es geht das Ganze schließlich noch durch die Hand Sr. Heiligkeit. Uebriges wird, wie wir aus derselben Quelle wissen, die Erwartung des Volkes noch bedeutend übertroffen werden, da die neue Verfassung in mehrfacher Rücksicht alle bis jetzt erschienenen italienischen Konstitutionen wesentlich übertreffen soll. Als besonders bezeichnend heben wir hervor, daß die, bloß aus Kardinälen bestehende Pairskammer ihre Thärigkeit lediglich den religiösen Verhältnissen zu widmen hat. (N. K.)

Florenz, 3. März. Die amtliche Gazzetta meldet: „Gestern ist ein Kourier nach Turin abgegangen, und heute ist der Staatsrath Fürst Neri Corsini mit einer außerordentlichen Mission nach Rom und Neapel beauftragt worden. Die Regierung soll entschlossen sein, energische Maßregeln zu ergreifen, um den Anforderungen der ernsten Zeitumstände zu begegnen." Das Wahlgesetz ist unter der Presse; man darf also der baldigen Einberufung der Kammern entgegensehen. (N. K.)

In Turin ist am 5. März die Konstitution erschienen. Folgendes sind deren Hauptbestimmungen: Die katholische Religion ist Staatsreligion, die übrigen Kulte werden nach dem Gesetz tolerirt. Das Parlament besteht aus zwei Kammern, einem Senat und einer Deputirtenkammer. Der König, dem die Exekutivgewalt zusteht, schließt Verträge und Bündnisse, ineem er den Kammern, sobald das Interesse des Staats es gestattet, Kenntniß davon giebt. Verträge, welche eine Belastung der Finanzen oder eine Aenderung des Gebiets involviren, müssen von den Kammern sanktionirt werden. Die Kammern werden jährlich zusammen berufen. Zu den Rechten der Unterthanen gehört auch das Versammlungsrecht, außer an öffentlichen Orten, welche letztere den Polizeigesetzen unterworfen bleiben. Der Senat besteht aus Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernennt. Ihre Zahl ist unbegrenzt; die Kategorien, aus denen sie genommen wergen, entsprechen den in der toskanischen Verfassung festgestellten; die Prinzen sind von Rechtswegen Senatoren; der Senat ist oberster politischer Gerichtshof und urtheilt auch über die von der Deputirtenkammer angeklagten Minister. Die Deputirten werden auf fünf Jahr gewählt. Die Kammermitglieder aus den französischen Landestheilen dürfen sich der französischen Sprache bedienen. Die erste Session der Kammern findet unmittelbar nach Beendigung der Wahlen statt. Im Uebrigen ist das Grundgesetz der toskanischen Verfassung analog.

Frankreich.

** **Paris**, 9. März. Die Bürgerschaft (die Krämerwelt) rührt sich allmälig. Sie wird nachgerade ungeduldig und sagt: der Moniteur hat sich lange genug mit den Arbeitern beschäftigt, jetzt komme die Reihe an uns. Um diesen Aeußerungen Nachdruck zu geben, wird sie sich organisiren. Diesen Morgen fand bereits eine Generalversammlung aller kleineren Kaufleute auf dem Börsenplatze statt, wo zunächst eine Verlängerung der Wechselfrist verlangt worden ist. Dann werden in allen Stadtbezirken am 10. und 11. d. M. Meetings abgehalten, worin folgende Punkte zu diskutiren: 1) Mittel zu suchen, welche die Kreditsschwierigkeiten lösen; 2) die Oktroifrage (Thorsteuer) zu erörtern; 3) für das Verhältniß zwischen Grundeigenthümer und Miether neue, zeitgemäßere Grundsätze aufzustellen (!); 4) diejenigen Wege vorzuschlagen, wodurch dem Kleinhandel augenblicklich geholfen wird (!!); 5) Abgeordnete zu wählen, die die diesfälligen Beschlüsse der provisorischen Regierung überreichen. — Während sich auf diese Weise die Bürgerschaft im eigentlichen Sinne des Worts in Bewegung setzt, ist die Regierung nicht müssig. Außer den Hunderten von Huldigungs-Deputationen, die sie täglich abfertigen muß, folgen Dekrete auf Dekrete, Rundschreiben auf Rundschreiben 2c. 2c., worin sie die Bourgeoisie tröstet. So heißt es in den Verhaltungsbefehlen des circulaire aux commissaires des departements des Ministers des Innern, Ledrü-Rollin: „..... Diejenigen, welche Abschaffung des Eigenthums und der Familie (die Religion verschweigt der Minister) befürchten und sich deshalb beunruhigt zeigen, sind entweder falsche oder sehr unwissende (fort ignorans) Bürger der Republik. Entkleidet von seinem Charakter egoistischer Persönlichkeit, garantirt und beschränkt durch das Interesse und Recht Aller, wird das Eigenthum die ausschließliche Frucht der Arbeit. Wer sollte dann die Unverletzlichkeit des Eigenthums anzugreifen wagen? Auf gleiche Weise wird die Familie, nachdem sie durch eine allen Landeskindern gleichmäßige Erziehung regenerirt worden sein wird, zu einem heißen Heerde, dem glühende Funken des Patriotismus entsprühen (un foyer ardent d'ou echappent autant de rayons de patriotisme). Ihr Schicksal ist an das der Gesellschaft geknüpft, deren Bild und Muster sie ja zugleich darstellt." — Der Moniteur bringt folgendes Dekret: In Erwägung, daß nicht alle Fragen des verwickelten Problems der Arbeitsorganisation zugleich und in kurzer Frist gelöst werden können; daß es aber wichtig, diejenigen Verbesserungs-Maßregeln zu treffen, die sich bis zu den definitiven Anträgen der provisorischen Regierung mit dem heutigen gesellschaftlichen Zustande vertragen, verordnet: 1) in jeder Mairie von Paris ein Adreßbüreau zu errichten; 2) diese Büreaus haben Listen zu entwerfen und über Anfrage nach Arbeit und Anbieten derselben genau Buch zu führen, so daß sie den Arbeitsucher wie den Arbeitgeber befriedigen; 3) es sind zwei Register zu halten, daß alle Gewerke einschließen und in welchem Namen und Wohnung des Arbeitssuchers wie des Arbeitsgebers einzutragen und die Lohnbedingungen anzugeben. 4) Diese Register sind zu Jedermanns Einsicht auszulegen. 5) Eine Kommission für sofortige Errichtung dieser Bureaus und Entwerfung eines Reglements ist ernannt, Sämmtliche Erkundigungen kosten nichts 2c. Paris, 9. März 1848. — Ein zweites Dekret der prov. Regierung verordnete die Errichtung administrativer Vorbereitungsschulen für jeden Zweig der Staatsverwaltung. Man überzeugt sich, daß die polytechnische Schule nicht für alle Administrationen hinreicht. — Eine dritte Verordnung zeigt an, daß sich die Omnibus- und Droschkenkutscher mit ihren Herren geeinigt haben. Jeder Kutscher erhält nach vorläufigem Abkommen täglich 3 Fr. 50 Cent. Auch sind die Disciplinarstrafen erniedrigt. — Eine Verordnung des Finanzministers bewilligt denjenigen Wechseln, Urkunden, Protesten 2c., die im Laufe der letzten 14 Tage ungestempelt aufgenommen wurden, für Paris eine Supplementarfrist bis zum 20; nach außerhalb bis zum 25. März. — Das National-Wechsel-Comptoir ist im besten Gange. Die Handelskammer hat 100,000 Fr. und das Handelstribunal 60,000 Fr. unterzeichnet. — Der National dringt auf Ueberwachung, Versetzung oder Absetzung einiger Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 62 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. März 1848.

(Fortsetzung.)

neräle aus der Armee, weil sie unbeliebt sind und für die bevorstehenden Generalwahlen, bei denen auch das Militär Theil nimmt, die Regierung in Verlegenheit setzen könnten. Er wittert Gefahr für die Republik. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die französische Republik Alles thun wird, um eine Verbrüderung aller Nationen herbeizuführen und Paris zu einem Centralsitz der europäischen Demokratie zu machen. Der National erläßt heute schon einen Aufruf (in seinem zweiten leitenden Artikel versteckt) zu einer „brüderlichen Reaktion," um durch sie die Könige zu hindern, Frankreich in der Vollendung seines Werks durch Angriffe von Außen zu stören." — Morgen (10.) findet eine Generalversammlung der Aktionäre des Hauses Gouin u. Comp. statt, um über die Zahlungswiederaufnahme zu berathen. Die Aktionäre zeigen sich geneigt, fünfzehn Millionen noch vorzuschießen. — Cremieux's Rede an die deutschen Demokraten, die der prov. Regierung gestern ihre Adresse überreichten, lautet nach dem Moniteur folgendermaßen: „Bürger Deutschlands! Unsere Herzen sind von den Worten lebhaft gerührt, die Ihr so eben ausgesprochen. Sie sind des Volks würdig, das Ihr vertretet, so wie jener Aera der Freiheit, in welche Frankreich zuerst getreten und wohin ihm gewiß alle gebildete Nationen (nations raisonnables) folgen werden, die frei sein wollen (Ja! Ja! Von allen Seiten). Aufenthalt (sèjour) der Philosophie und hoher Studien, weiß Euer Deutschland sehr wohl, was die Freiheit werth ist und wir sind versichert, daß es sie durch sich selbst ohne andere fremde Hilfe erobern wird, als das lebendige Beispiel, das wir dem Volke geben — ein Beispiel, das Allen beweisen muß, daß die Freiheit das erste aller Güter und die erste Nothwendigkeit für den Menschen ist (Beifall). Bürger Deutschlands! Alles um uns schreitet vorwärts und wir würden sehr erstaunt gewesen sein, wenn Deutschland in dem Augenblicke, wo wir das Signal gaben, sich nicht auch edelmüthig erhoben hätte. Es bewegt sich und bringt zunächst seine Gedanken in Uebereinstimmung — elle coordonne ses pensées. — Deutschland übereilt sich nicht, es marschirt. Aber wenn Deutschland marschirt, weiß es sein Ziel zu erreichen (Bravo! Bravo!). — Den Tag also gewärtigend, wo es stark durch sich selbst und als große Nation seine Macht entfaltend, jene großen Freiheits-Ideen proklamiren wird, die ihm neuen Glanz geben: nimmt Frankreich den lebhaftesten Theil an den wichtigen Ereignissen, die sich auf dem alten Boden Germaniens vorbereiten (Bravo! Bravo!). Frankreich sieht mit Beifall allen Freiheitsversuchen zu. Die Freiheit ist es, welche die Völker nähert und vereinigt. Von dem Tage an, wo die Nationen wissen werden, daß sie Geschwister sind, wird es, wie Sie in Ihrer Adresse sagen, nur Eine allgemeine Republik auf Erden geben und wir werden Alle ausrufen können: Es lebe die Freiheit!" (Beifall und Ruf von allen Seiten: Es lebe die Freiheit!) — Ein Glied der Deputation rief: Möge die deutsche und französische Fahne auf immer vereinigt bleiben! Cremieux: „Wir nehmen diese Doppelfahne an, wie wir bereits die Doppelfahne Frankreichs und Amerika's annahmen. So schließen sich die Bündnisse der Völker!" Es lebe die französische Republik! riefen alle Glieder der Deputation und verließen das Stadthaus, vor welchem wohl an die 2 bis 3000 Landsleute ihrer harrten. — Euranda, Bornstedt, Marx, Grün, Bernays, kurz alle Welt will deutsche Blätter in Paris stiften, weil jetzt weder Stempel noch Caution erforderlich sind. Jede der neun und neunzig herrschenden Meinungen will ihr Organ haben. Wären die Kräfte weniger zersplittert, so könnte etwas Gutes daraus werden. So aber, wie die Dinge jetzt stehen, dürfte der erste Herbstwind die Mehrzahl derselben wieder dahinraffen. — Fräulein Rachel sang gestern bei überfülltem Hause (im Théâtre français) die Marseilleise und erntete enormen Beifall.

(Diplomatische Abberufungen.) Rossi, aus Rom; Flahault und Marescalchi, aus Wien; Bourgoing aus München; Lafressange aus Brüssel; Broglie, Noailles und Henri de Béarn aus London; Chateau-Renard aus Karlsruhe; Bearn aus Hannover; Lavalette und Bassans aus Kassel; Glücksberg und Talleyrand aus Lissabon; Dalmatie (Soult) aus Berlin; Barante aus Petersburg; Bacért und Androu aus Turin; D'Eyragues aus Dresden; Polidor Larochefoucauld aus Weimar; Bois le Comte aus der Schweiz; Hippolit Larochefoucauld aus Florenz; Bonnevilles aus München; Bourqueney aus Konstantinopel, Ernste Barante desgl.; Mornay aus Stockholm 2c. 2c.

„Ein Reisender (sagt National) der eben aus Berlin ankam, bestätigte uns die von englischen Blättern gegebene Nachricht, daß Preußen nichts gegen Frankreich unternehmen werde. Der Hof von Berlin (fährt dies offizielle Blatt fort) wird sich begnügen, uns heimlich zu verfluchen; aber angreifen wird er uns nicht. Nun, weiter verlangen wir auch nichts......" Hiernächst wirft der National seine Blicke auf die übrigen Kabinette. „Oesterreich ist durch Italien in der Klemme und kann nicht an uns denken. Es bliebe höchstens Rußland. Aber seine Kräfte sind geschwächt (durch den Kaukasus?); auch hat es kein Geld (!) und dann liegen ja Polen und Deutschland zwischen ihm und uns. Es wird sich also seine Kriegsgelüste — wenn es deren überhaupt hegt — zwei Mal überlegen."

* (Pariser Börse vom 9. März.) Die 3% und 5% Rente und selbst die Bahnaktien erholten sich etwas. Die Restauration der Gouinschen Bankkasse (bei der Paris so sehr interessirt war) soll mittelst eines Vorschusses von 15 Millionen von Seiten der Aktionäre erfolgen; diese Nachricht zog. Nichtsdestoweniger fanden große Fluktuationen, namentlich in 5% statt. — 3% von 48 auf 47¾, 48, 50, 52, 53 und schloß mit 52 (baar). Nur Baargeschäfte dürfen gemacht werden in allen Renten. 4% 67. 5% von 74 auf 73, 71, 72, 72½, 75, 73, 74, 75, 76, um endlich wieder auf 73. 50 herabzugehen, womit sie schlossen. — Anlehen (nichts). Bank 1925. Belg. 5% 75. Stadtoblig. 985. Hyp.-Oblig. 400. Versailles links 90. Orleans 800. Rouen 490. Havre 250. Avignon 310. Basel 95 à 100. Vierzon 345. Bordeaux 400. Nord 352½. Lyon 297. 50. Straßburg 345. — **An der Pariser Börse ging das Gerücht, man habe auf Lamartine, während er um einen Wachtposten ging, einen Schuß abgefeuert.** Indessen klang es so abenteuerlich, daß man es bald als die Erfindung irgend eines müssigen Haussiers anerkannte. (5 Uhr.)

Die provisorische Regierung hat so eben ein Konseil der Vertheidigung der französischen Republik" niedergesetzt. Präsident desselben ist der Kriegsminister und Divisions-General Subervic; Mitglieder die Divisions-Generale der Infanterie Lamorcière und Bedeau, der Kavalerie Oudinot, der Artillerie Boileau, vom Genie Vaillant, dann der Militär-Intendant Biennée; Sekretär, der Bataillons-Chef in der leichten Infanterie Charras.

Herr von Rothschild hat gestern die fünfte Einzahlung der Anleihe von 1847 mit 10 Millionen in den Schatz abgeliefert.

In einer pariser Correspondenz der „Independance Belge" vom 8. März heißt es: Heute hier angelangte Briefe aus Toulon melden, daß der Prinz v. Joinville und der Herzog v. Aumale von Algier im Angesichte des Hafens angelangt sind. Sie haben an den Befehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders, Admiral Baudin, geschrieben und die Erlaubniß begehrt, in die Rhede einzulaufen. Der Admiral bewilligte anfangs ihr Begehren, besann sich aber sodann und verlangte durch den Telegraphen Verhaltungsregeln von der Regierung. Man versichert, daß die beiden Prinzen, ihrer Eigenschaft als solche entsagend, sich erboten haben, als einfache Bürger Dienst zu nehmen.

(Köln. Z.) Was ist denn aus den französischen Kommunisten geworden? Die Antwort auf die Frage ist um so zeitgemäßer, als diese „Kommunisten" für die gestürzte Regierung ein Hauptmittel der Einschüchterung waren. Hieß es doch in allen Berichten der Präfekten: Der Kommunismus macht große Fortschritte bei uns;" und wohlgefäbig zeigte man die Berichte den Deputirten, die man einschüchtern wollte. Bei den Kornaufläufen im vorigen Herbste und den Prozessen, die sie zur Folge hatten, waren einzelne kommunistische Phrasen des Raub- und Brandstifter-Gesindels aufgefaßt und aller Welt zur Warnung herausgehoben worden. Und seit die Republik besteht, seit Jeder das Recht hat, auch die allerverrücktesten Pläne vorzubringen — ist Alles still, und kein Mensch spricht mehr von den Kommunisten, denkt mehr an sie. Ihr eigener Führer Cabet hat sich selbst zum Schweigen verurtheilt. Und ganz natürlich. So lange Gesetze gegen die Associationen ihnen im Wege standen, hatten sie ein Recht, zu klagen, weil man sie gewissermaßen durch diese Gesetze verhinderte, ihre Ansichten zur That werden zu lassen. Gegenwärtig hindert sie nichts mehr, sich zu bewähren, und wenn's den Herren Kommunisten behagt, mögen sie ohne Hindernisse ihr Hab' und Können zusammenwerfen und in demselben Topfe kochen. Auch in Nordamerika kommt diese Modepflanze der Unfreiheit, dieser Auswuchs des Polizeistaates nicht auf. Es giebt kein radikaleres Mittel gegen Unsinn und Gespensterfurcht, als das helle Licht der Sonne, die frische Luft der Freiheit. Wir warnen alle Welt in Deutschland, dem kommunistischen Unsinne, der sich hier sicher bald genug so breit als möglich machen wird, mehr Bedeutung beizulegen, als er verdient. Wenn wir in Deutschland ein Wort mitzusprechen hätten, so würden wir die Herren einladen, nach Hause zu kommen, sich im Vaterlande zu associiren, wie's ihnen beliebte, und unter sich den Versuch zu machen, wie ihnen der theoretische Kommunismus in der Praxis behagen würde. Wäre das Gericht gut, nun, so würde es Liebhaber genug finden, und ist es schlecht, wie in Nordamerika, so hört das Geschrei und das Ausrufen der unverdaulichen Kost von selbst auf. Wir hoffen, daß die Zeit bald kommen wird, wo Deutschland eben so gut, wie Nordamerika und jetzt Frankreich, jedem unnützen Planmacher die volle Freiheit giebt, auf seine eigenen Kosten die Unhaltbarkeit seiner Theorie durch die Praxis zu beweisen. In dieser Hoffnung möchte auch die Sache still auf sich beruhen bleiben, wenn die deutschen Kommunisten hier nicht einem Menschen wie dem Hrn. Baron v. Bornstedt öffentlich die Hand geboten und sich von demselben in's Schlepptau hätten nehmen lassen. Männer wie Herwegh und Marx, sollten bedenken, daß ihr Talent ihnen die Pflicht auflegt, ihren Namen nicht dazu herzuleihen, den eines Bornstedt halbwegs rein zu waschen. — Wir sind überzeugt, daß dieser Herr v. Bornstedt in Paris unter den Deutschen nur die Rolle eines Hetzers gegen alles, was Anstand und Ordnung heißt, spielen kann. — Wir glauben nicht, daß ihn dafür irgend Jemand bezahlen wird, wie wir eben so wenig glauben, daß die Anarchisten der ersten Revolution bezahlt waren. Aber sie wirkten so rüstig und folgerecht im Interesse Englands und zum Sturze der Republik, daß die ganze Welt glaubte, sie seien von „Pitt und Coburg" bezahlt. Wir warnen die Deutschen in Paris, und insbesondere die dortigen deutschen Arbeiter, sich nicht zu dieser Rolle herzugeben. Ueberhaupt sind „Demonstrationen" nicht an der Zeit. Die einzigen, die Deutschland mit Anstand den Franzosen darbringen kann, sind: „Ergebnisse" auf dem Felde des Fortschrittes in Freiheit, Gesammtwohl und Ordnung.

(D. A. Z.) Man schreibt aus Paris: „Es bestand hier und besteht noch eine geheime Verbindung, welche für den Tod Ludwig Philipps ihre Einrichtung getroffen hatte, und eine Central-Leitung mit vielfachen Verzweigungen besitzt. In den unteren Graden breitet sie sich in 700 Kapitäne aus, die jeder 10 Mann unter sich haben. Nach den Ereignissen des 22. und 23. Februar hielt das Central-Comité schon jetzt den Moment für seine Zwecke gekommen, in der Nacht vom 23. bis 24. Februar wurde die Losung gegeben, die 7700 Mann verbreiteten sich durch alle Theile von Paris, und anstatt der 50 Barrikaden des 23. Februar sah man deren am 24. Februar Tausende wie auf Kommando entstanden. Nach vollbrachter Revolution sind die Führer und ihre Leute wieder in das frühere Dunkel zurückgetreten, und nur Einzelne sind unter den Bittstellern bei der provisorischen Regierung und den Ministern anzutreffen."

Großbritannien.

London, 8. März. Die tumultuarischen Scenen in Trafalgar-Square haben sich gestern erneuert. Um 2 Uhr wurde auf dem Platze und in den benachbarten Straßen eine polizeiliche Bekanntmachung angeschlagen, welche die Bürger aufforderte, sich zu entfernen und im Nothfalle der Polizei starke Hand zu leisten. Die Konstabler räumten dann den Platz, halb durch gute Worte, halb durch Hülfe ihrer Bleistöcke. Es war eine Menge von vielleicht 10,000 Individuen versammelt; von Zeit zu Zeit machte ein chartistischer Redner den Versuch, das Volk zu haranguiren, die Polizei nahm sie aber sofort fest. Ungefähr 40 Verhaftungen wurden im Laufe des Abends vorgenommen, und 14, größtentheils am Kopfe durch die Stöcke der Konstabler verwundete Personen in das Hospital von Charing-Croß transportirt. Man fürchtete eine Demonstration gegen das Parlament. Mehrere Abtheilungen Konstabler waren an den Eingängen und im Innern des Palastes Westminster postirt und blieben dort bis 2 Uhr Morgens. Nachmittags hatte der Staatssekretär für das Innere Nachricht erhalten, daß die Chartisten die Absicht hätten, sich an mehreren Punkten der Hauptstadt zu versammeln und dann in Masse nach seinem Ministerium zu ziehen. Alle Polizei-Bureau's erhielten sofort Befehl, die nöthigen Maßregeln zu treffen, diese Zusammenrottirungen auseinander zu treiben; die Befehle waren indeß unnöthig, da gar keine Zusammenrottirung stattfand. Heute, gegen Mittag, zogen ungefähr 100 Individuen, voran ein junger Mensch, der einen Stock trug mit einem Brett daran, mit der Inschrift: „Glorreiche Revolution!" schreiend und lärmend durch die Strandstraße. Die erschreckten Ladenbesitzer begannen schon, ihre Läden zu schließen, als eine Abtheilung der Polizei erschien und die Tumultuanten auseinander trieb. Noch an mehreren anderen Punkten der Stadt fanden im Laufe des Morgens Zusammenrottirungen statt; gegenwärtig aber ist Alles zur Ordnung zurückgekehrt: starke Polizeipatrouillen durchziehen indeß die frequentesten Straßen.

Die Nachrichten aus Glasgow lauten widersprechend. Während die Times berichten, daß es der Polizei, von zahlreichen Konstabler-Corps und Truppen aus Edinburgh unterstützt, gelungen sei, neue Störun-

gen der Ordnung zu verhüten, haben nach anderen Mittheilungen die Unruhen am Dinstag Abend wieder begonnen und die Truppen Feuer gegeben. Gewiß 500 Gaslaternen sind zertrümmert, in ganzen Straßen giebt es kein einziges Fenster mehr, uud eine Menge von Waffen-, Bäcker- und Juwelen-Läden sind geplündert. Sämmtliche Nachrichten stimmen übrigens darin überein, daß diese Unordnungen keinerlei politischen Charakter haben. Auch hier hat man übrigens die alte Erfahrung sich bestätigen sehen, daß eine englische Emeute gegen die Truppen nicht Stand hält. Ueberall, wo die bewaffnete Macht sich zeigte, liefen die Ruhestörer davon.

Belgien.

♁ **Brüssel**, 9. März. Nachdem der erste Sturm, den die Pariser Ereignisse hervorgerufen, einigermaßen vorüber ist, fangen die hiesigen liberalen Blätter an, ihren Blick auf die Verhältnisse ihres eigenen Landes zu werfen und Angesichts der neuesten reformatorischen Zustände Frankreichs hiermit analoge Wünsche auszusprechen. So genügt ihnen die kaum erst bewerkstelligte und noch vor Kurzem mit Beifall aufgenommene Umänderung und bedeutende Erweiterung des Wahlcensus nicht mehr und der Intelligenz und Capacität soll nun plötzlich ein unbeschränktes Recht gewährt werden, sich bei der Gesetzgebung zu betheiligen; so verlangt man die Befreiung der Presse von dem Stempel und tadelt sogar die Minister wegen der Rüstungen, ganz analog einem der Korespondenten der Kölnischen Zeitung, welcher die Aufstellung eines Observationskorps am Rhein als eine bedenkliche Herausforderung gegen die (noch nicht einmal anerkannte) französische Republik ansieht, während doch jeder echte Freund des Vaterlandes es nur wünschen kann, daß Preußen, daß Deutschland entschieden, fest und seiner Größe würdig, der erst im Anzuge begriffenen Gefahr entgegen trete. — Zu Antwerpen ist die Börse noch immer geschlossen und nach hier eingegangenen Nachrichten haben in Amsterdam vier bedeutende Häuser ihre Zahlungen eingestellt. Weitere Rückwirkungen werden sicher anderwärts noch folgen, denn wenn auch die Banken in Frankreich ihre Zahlungen fortsetzen, so ist doch augenblicklich von dort kein Geld zu beziehen; Aengstlichkeit und Mißtrauen zeigen sich in den Geschäften und hier zum wenigsten macht man die Bemerkung, daß viele Kaufleute unter dem Werth verkaufen, um nur Geld in die Hände zu bekommen. Zu Paris hat sich unter der Aegide eines gewissen Becher, der zur Zeit der belgischen Revolution bei dem hier bestehenden französischen Freiwilligencorps eine Lieutenantsstelle bekleidete, der aber später wegen Fälschung zu 10 Jahren Einsperrung verurtheilt wurde, ein Comité gebildet, dessen Zweck es ist, auf die Revolutionirung Belgiens hinzuarbeiten. — Die Kölnische Zeitung läßt sich aus Amsterdam berichten, daß Holland und Belgien ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen hätten. Dies ist bis jetzt wohl nur ein ausgesprochener, aber noch nicht realisirter Wunsch. Das einzige Zuverläßige in dieser Beziehung ist, daß der holländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kammern gegenüber (s. gestr. Extrablatt der Bresl. Ztg.) erklärt hat, daß zwischen Belgien und Holland das beste Einverständniß herrsche und der Gesandte des Königs zu Brüssel erklärt habe, daß Holland wünsche und aufrichtig verlange, daß die so wichtige Neutralität Belgiens aufrecht erhalten werde, und daß es nichts anderes wünsche, als mit Belgien im friedlichsten Einverständniß zu bleiben.

Niederlande.

Haag, 8. März. Die Aushebung der Nationalmiliz von 1847 wird bereits mit dem 1. April in aktiven Dienst eingestellt und am 1. Mai auch die Aushebung von 1848 unter die Waffen gerufen werden. Die Aushebungen von 1843 und 44 werden vorläufig in der Reserve bleiben. Ein Theil der hiesigen sowohl als der Delfter Garnison wird in Kurzem an die Gränze rücken. Den Oberbefehl über die gesammten Streitkräfte wird der Prinz von Oranien übernehmen.

Schweiz.

Neuenburg, 6. März. Berner Blätter bestätigen die Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge durch die eidgen. Kommissäre.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 13. März. In der heut abgehaltenen General-Versammlung der kaufmännischen Korporation erhielt Herr Theodor Molinari, der jetzt nach Ablauf der sechsjährigen Wahlzeit als Kaufmanns-Aeltester ausgeschieden ist, die überwiegende Mehrheit der anwesenden Stimmen. Mit tiefer Betrübniß vernahm jedoch die Versammlung die bestimmte Erklärung, daß Herr Molinari aus Gesundheitsrücksichten die Ehre der Wiederwahl unter jeder Bedingung ablehnen müsse. Die Wahl ist demnach vertagt worden. In Herrn Molinari verliert die kaufmännische Korporation ein an gediegenen Kenntnissen, vielseitiger Erfahrung, gründlicher Bildung und klarer Verständigkeit, an edler Charakterfestigkeit, unverdrossener Thätigkeit und ächter Humanität gleich ausgezeichnetes Mitglied des Vorstandes.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Am 28. Februar hielt der Verein seine diesjährige Generalversammlung, zu welcher jedes einzelne Mitglied besonders schriftlich eingeladen worden war. Es trug der Unterzeichnete als Jahresbericht die Geschichte des Vereins in den Jahren 1846 und 1847 vor, der Schatzmeister, Justiz-Rath von Görtz, theilte den wesentlichen Inhalt der Vereinskassenrechnung mit, welche nebst ihren Belegen zur Einsicht ausgelegt war.

Der Vorschlag, daß zur Vermeidung von Kosten und Weiterungen künftighin die Einladung zur General-Versammlung nicht an jedes einzelne Mitglied brieflich gerichtet, sondern durch Insertion in die am hiesigen Orte erscheinenden Zeitungen veröffentlicht werden sollte, wurde einstimmig angenommen. Dann wurden für die Jahre 1848 und 1849 gewählt: der Unterzeichnete zum Präses, Prof. Dr. Röpell zum Vicepräses, Stadt-Rath Anders zum Schatzmeister, Prof. Dr. Kries zum Bibliothekar und zu Mitgliedern des Vorstandes General-Landschafts-Syndikus Justiz-Rath von Görtz, Stadt-Rath Dr. Paritius und Dom-Dechant Prof. Dr. Ritter. G. A. Stenzel.

Menagerie.

Van Amburgh und Carter hatten bis vor einiger Zeit allein den Ruf, auch die wildesten Bestien in dem Grade gezähmt zu haben, daß sie ihre gefährlichen Eigenschaften durchaus ablegten und nur das, was ihnen der Herr anbefahl, thaten. Diesen beiden berühmten Thierbändigern kann jetzt mit Recht die Dame zur Seite gestellt werden, welche in der zur Zeit hier anwesenden Menagerie auf dem Salvatorplatz mit zwei Hyänen zugleich auftritt und glänzende Proben von ihrer Geschicklichkeit im Zähmen von Raubthieren an den Tag legt. Am Sonntage, den 12ten d. M. hatten wir zuerst Gelegenheit, diesen Produktionen beizuwohnen. Wir stimmten mit dem zahlreich anwesenden Publikum in das laut gewordene Staunen ein, daß überhaupt ein Mensch, und nun gar noch eine Dame ohne irgend eine Schutzwehr sich nicht nur mitten unter diese Bestien hineinwagt, sondern sie sogar soweit abgerichtet hat, daß sie wie dressirte Hunde auf Geheiß der Dame Kunststücke und dergl. produciren. Außerdem sind diese Vorstellungen insofern noch sehr lehrreich, als wir durch dieselben eine höhere Meinung von der Gewalt, die der Mensch über die Thiere ausübt, erhalten, und sie überhaupt einen interessanten Beitrag zur Thierpsychologie bieten.

—.

* **Breslau**, 13. Marz. Es ist den Lesern bekannt, daß der Prinz Biron v. Kurland, als Mitglied des Komités zur Linderung der Noth in Oberschlesien sich persönlich dorthin begeben hatte, um die Zustände aus eigner Anschauung kennen zu lernen und die Hülfe sodann um so schneller bieten zu können. Durchdrungen von dem hohen Pflichtgefühl seiner Aufgabe hat er im Interesse des allgemeinen Wohls das eigene hintenangesetzt und keine Gefahr gescheut. — Um so betrübender sind daher die Nachrichten, die uns heute über den Gesundheitszustand des Prinzen zugegangen sind. Vor vierzehn Tagen im Unwohlsein zurückgekehrt, befindet sich der Prinz gegenwärtig leider sehr krank. Es haben sich bereits die Symptome des Typhus eingestellt. Welche Wendung die Krankheit nehmen wird, kann in diesem Augenblicke nicht einmal als Vermuthung ausgesprochen werden. Hoffen wollen wir, daß es eine gute werde. —

* **Aus der Provinz**. Die Grünberger Stadtverordneten, welche wegen Erlaß der vorjährigen Weinsteuer abschlägig beschieden worden, haben beschlossen, nochmals deßhalb beim Ministerium einzukommen, dagegen den Vorschlag eines Immediat-Gesuches wegen dieses Gegenstandes an den König verworfen, weil dieß, bei gegenwärtigen Ereignissen, einen trüben Schein auf sie werfen könnte.

Brieg, 12. März. Obschon die großen Ereignisse der Gegenwart, welche fast ganz Europa erschüttern, einzelne Vorkommnisse fast ganz in den Hintergrund treten lassen, ist man doch hier allgemein auf die Lösung folgenden räthselhaften Vorfalls gespannt. Am Fastnachtsabend kam mit dem letzten Zuge der Oberschlesischen Eisenbahn ein wohlgekleideter Fremder im Gasthofe zum Lamme an, verlangte ein Zimmer und ließ seinen Koffer in dasselbe bringen, kam aber nach Kurzem wieder in die Wirthsstube und gab seinen Stubenschlüssel mit dem Bemerken ab, daß er auf kurze Zeit ausgehen wolle und man indessen das Licht in seinem Zimmer brennen lassen solle. Er ging und — ist bis diesen Augenblick nicht zurück gekehrt. — An demselben Abend, etwa anderthalb Stunden später, vernahmen der Accis-Einnehmer am Oberthore und gleichzeitig einige dort Vorübergehende von der Oder her ein lautes Rufen um Hülfe und Rettung. Die zuerst am Ufer Anlangenden, unter ihnen ein Handlungs-Commis, fanden dort einige unbekannte, müßig dastehende Leute, die sich eilig entfernten. Der Commis wollte schleunig eine Stange holen, um sie dem aus dem Wasser Rufenden zu reichen, doch dieser rief, er sei ganz nahe am Ufer, jener dürfe ihm nur die Hand reichen, was derselbe aber, wegen der Höhe und Steilheit des Ufers nicht im Stande zu sein glaubte. Während also eine Stange geholt wird, ertönt nochmals verzweifelter Hülferuf und — der Unglückliche ist in den Wellen verschwunden. Am folgenden Tage suchten Fischer lange, aber vergeblich an der bezeichneten Stelle nach dem Leichnam des Verunglückten, am dritten jedoch fand man ¼ Meile abwärts in der Oder den Mantel desselben, welchen die Leute im Gasthofe für denjenigen erkannten, welchen der Fremde bei seinem Weggange getragen. Vorgestern ward der Koffer desselben von der Polizei geöffnet, in welchem man, außer feiner Wäsche und Kleidung auch einige Pfund Arsenik, mehrere Fläschchen mit Giften und einige, wiewohl an Adresse und Unterschrift verstümmelte Briefe in polnischer Sprache fand. Wer der Unglückliche gewesen, und ob er durch Unvorsichtigkeit, oder Selbstmord, oder durch fremdes Verbrechen sein Ende in den Wellen gefunden, soll noch ermittelt werden. Gegen das Erstere spricht die Einfriedigung der Oder in jener Gegend durch Barrièren, gegen das Zweite das lange, verzweifelte Hülferufen, gegen die Möglichkeit des Dritten sträubt sich unser Gefühl*). — Unsere Liedertafel hat, seitdem Apotheker Werner dort seine gediegenen technologischen Vorträge hält und der junge hegelisirende Kandidat auf Befehl seiner Behörde seine socialistischen Erörterungen hat einstellen müssen, bedeutend an Interesse und Theilnahme gewonnen. — Unser Concertverein hat unter der umsichtigen Leitung seiner jetzigen Vorsteher einen neuen erfreulichen Aufschwung gewonnen und diesen Winter hindurch uns manchen schönen Genuß gebracht. Auch die beiden Gesangvereine bestehen noch, der eine, unter Leitung des Musiklehrer Reiche, welcher sich den religiösen nannte, hat, seit er durch dieses Aushängeschild seinen Zweck, die unentgeltliche Benutzung des Lokales im Gymuasium von der Behörde bewilligt zu erhalten, erreicht hat, diese leere Benennung selbst wieder aufgegeben. Der andere unter unserm für Musik enthusiasmirten Cantor Fischer hat uns unter Anderem mehrere Opern, Euryanthe, Norma und Don Juan vorgeführt. Erwägt man dabei die Schwierigkeit, alle Solostimmen gut zu besetzen und die dabei zu besiegenden Intriguen, so muß man mit den bisherigen Leistungen, besonders auch der Chöre, die immer sehr brav ausgeführt wurden, billig zufrieden sein. Nächstens mehr. C—s—a.

*† **Pleß**, 11. März. Der große, welterschütternde Orkan der jüngsten Tage hat den Sturm, welcher durch Oberschlesiens Urwälder dahin brauste, zurückgedrängt. Die große Revolution eines großen Volkes läßt die verlassene Hütte eines oberschlesischen Dorfes vergessen, denn da ist nur Hunger und Krankheit, ein nur passiver Jammer ohne dramatischen Effekt, ohne Einfluß für jetzt auf die Ereignisse der Welt. **Unsere Theilnahme drängt sich gegenwärtig mehr nach Außen. Ueber der Betrachtung des reißenden Stromes vergessen wir seine Quelle: die Noth;** c'est le ventre, qui gouverne le monde, sagte einst Napoleon. — Noch giebt es viel Hunger, viel Krankheit in Oberschlesien, und selbst mit der Stillung dieses Hungers, mit der weiteren Ernährung ist erst der Anfang gethan. Während man im Augenblicke sich bemüht, diesen kräftigen und edlen Volksstamm dem Vaterlande zu erhalten, muß man auch ernstlich daran denken, seine Erziehung zu beginnen, soll nicht die Zukunft einst mehr erzeugen, als nur das passive Elend. Die Vertheilung der Lebensmittel und Kontrole der Krankenpflege mit Beihülfe des Militärs ist eine Maßregel, die zwar nicht ungetheilten Beifall gefunden, im Augenblicke aber doch viel Gutes geleistet hat. Traurig ist es, die Aerzte, welche aus der Ferne in unser unwirthbares Land zu Hülfe geeilt, so vielfach erkranken zu sehen. Fast täglich gehen derartige Trauerbotschaften ein. Die Herren Dr. Kuh, Neumann, Semmler, Holländer, Rohnstock, Biefel sind bereits von der Seuche ergriffen, der Wundarzt Preiß ist ihr Opfer geworden. Ihr verehrter Mitbürger, Herr Dr. Levy, hat uns, wie es scheint auch leidend, unter dem Ver-

*) Ein zweiter Bericht, welcher uns über denselben Gegenstand zugekommen ist, sagt: „Als auf den Hülferuf mehrere Personen zur Oderbrücke eilten, fanden sie drei Männer in Civilkleidern und einen Soldaten ruhig an der Brücke stehen, von denen die ersteren sogleich in der Dunkelheit der Nacht verschwanden, der Soldat aber, an allen Gliedern zitternd, sich nicht von der Stelle bewegte. Noch ist es nicht möglich gewesen über die Persönlichkeit dieser vier Männer etwas zu ermitteln. — Der Fremde ist ein Pole gewesen — dies ergaben die Papiere und seine gebrochene Sprache, — er gehörte den gebildeten Ständen an, dies bewies seine Kleidung, seine Wäsche. — Eine vielfach gehegte Vermuthung: der Fremde sei ein polnischer Emissär, er habe hier auf der Oderbrücke an jenem Abend ein vorher verabredetes Rendezvous gehabt mit den Personen, die bei dem Herannahen der vom Hülferuf herbeigeführten Leute, verschwanden, und sei von diesen in den Fluß gestürzt worden, dürfte darin einige Unterstützung finden, daß der Fremde sofort nach seinem Eintreffen sich nach der Oderbrücke erkundigte und sich, ohne vorher die Reisekleider abzulegen, oder sein Zimmer zu betreten, eiligst nach der Oderbrücke begab, wo er vor seinem Verschwinden noch gesehen worden ist. — Ueberdies ist schwer zu erklären, welches Geschäft der Fremde in der 10ten Stunde Abends vor dem ganz öden Oderthore haben konnte. Schwerlich wird der Schleier von diesem Geheimniß jemals gehoben werden.“

sprechen des Wiederkommens im Fall der Noth, verlassen. Seine eben so umsichtige, als rastlose Thätigkeit in einem der umfangreichsten Bezirke hat sich allgemeine Anerkennung erworben. Wir verdanken seinem erfolgreichen Wirken viel, und ein bleibendes Denkmal ist ihm bei uns gesichert. Fast täglich kommt jetzt neue ärztliche Hülfe, so daß die Bezirke schon verkleinert werden konnten, rechnet man dazu die ansehnliche Abnahme der Epidemie nach ärztlicher Versicherung, so würde von dieser Seite für den Augenblick der Noth genügt. Die Zufuhr der Lebensmittel geschieht dagegen leider in Folge der grundlosen Wege zu langsam, auch fehlt es namentlich noch an Reis. Von dem Rungeschen Tranke (Ungarwein) haben wir keinen Gebrauch machen können.

---

* **Neisse**, 10. März. Gestern feierte die Philomatie das Stiftungsfest ihres zehnjährigen Bestehens. Herr Professor Otto gab, wie immer an diesem Tage, eine allgemeine Uebersicht der wissenschaftlichen Leistungen und Vorträge Seitens der Gesellschaft, woran sich zwei Vorträge, einer von dem Genannten, der andere vom Herrn Lehrer Schiel anschlossen. Herr Lehrer Steinhorst, der gefeierte Dichter der Philomatie, hatte die Gesellschaft wieder mit fünf neuen Liedern beglückt, die, gleich den früheren, abermals bestätigten, daß derselbe auf dem Gebiete des poetischen Humors so Ausgezeichnetes leistet, wie es sich in den Erscheinungen unserer Zeit in dieser Art nicht oft wiederfinden möchte. Sein Pergament, sein Präsens, seine Bedenklichkeiten, sein Karfunkel und viele andere Lieder, sind so gediegene poetische Erzeugnisse eines belebenden Humors, daß sie, bei weniger Bescheidenheit des Dichters, längst in weiteren Kreisen verbreitet sein würden und dann, wie nicht zu bezweifeln ist, die Anerkennung gefunden hätten, welche ihm als dem wahren Dichter des Geistes und Herzens auch vor dem Forum der Oeffentlichkeit gebührte. — Der Direktor der Realschule war kürzlich wegen Ersatzes des Herrn Dr. Paur in Breslau. Das Resultat dieser Reise kennen wir nicht, jedenfalls aber wäre es wohl mehr als billig, daß die Schule, welche in der Mehrzahl aus Schülern besteht, die der evangelischen Konfession angehören, auch wieder einen evangelischen Lehrer erhielte. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt und weiß wie eifrig man von gewisser Seite darauf hinarbeitet auch diese Anstalt ganz mit katholischen Lehrern zu versehen, der wird zugeben müssen, daß die Realisirung dieses Wunsches mit dem Fortbestande des blühenden Zustandes der Realschule in innigem Zusammenhange steht. — Die von der Frau General v. Lindheim zum Besten der Oberschlesier angeordnete Lotterie hat 700 Thlr. eingebracht.

---

* **Hirschberg**, 10. März. Ein toller Hund, der gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr durch unsere Stadt gelaufen ist, hat hier viel Unheil angestiftet, indem vier Personen, so wie einige Hunde und ein Pferd mehr oder weniger von ihm verwundet worden sind. Daß sich hier Niemand ernstlich die Mühe gegeben hat, das gefährliche Thier zu verfolgen und zu tödten, muß jedenfalls sehr beklagt werden. Unsere Hunde werden nun — trotz der hier eingeführten Hundesteuer — vierzehn Tage hindurch ihrer ungebundenen Freiheit beraubt sein. — Der Kreis-Chirurgus Güttler, welcher des in Schreibershau grassirenden Nervenfiebers wegen längerer Zeit dort wohnte, ist jetzt, nachdem die Gefahr glücklich beseitigt ist, wieder nach Hirschberg zurückkehrt.

Reichenstein, 4. März. Am 2. v. M. begiebt sich der hiesige Bergmann Schubert nach Weißwasser, um seine Tante zu besuchen, die, wie er wußte, nicht mittellos wär. Er bittet sie um Geld — es wird ihm aber abgeschlagen. Da zieht er ein kleines Häckchen hervor und versetzt der armen Frau einen heftigen Schlag an den Hinterkopf, so daß sie wie todt zu seinen Füßen niederstürzt. — Nun fängt er an die Kisten und Kasten aufzureissen und zu durchstöbern, und will sich so eben das Beste als Raub aneignen, als sich die Frau wieder aufrafft, zur Thür hinausstürzt und um Hilfe ruft. Der Raubmörder ergreift zwar die Flucht, aber schon in der nächsten Nacht wurde er hier ergriffen und erwartet nun seine gerechte Bestrafung.

(O. B.-Fr.)

* **Rom**, 4. März. Im Palaste des Quirinals ereignete sich in diesen Tagen ein Vorfall, der in den Blättern der Tagesgeschichte verzeichnet zu werden verdient, weil Pius IX. in Dingen der Welt als richtender Pater familias dabei auftritt. Der Sohn des Oberaufsehers der päpstlichen Hofdienerschaft nämlich hatte sich mit der Tochter eines Subalternen des Vaters in eine Liebesintrigue eingelassen, in welcher beide junge Leute bis aufs Aeußerste gingen. Als sich das verlassene Mädchen ihrem Vater entdeckte, gerieth er in die wildeste Leidenschaft. Dazu wollte der Verführer des Mädchens von einer Ehe nichts wissen; zwingen konnte man ihn nach römischen Gesetzen nicht. Der Vater wandte sich daher an Se. Heiligkeit. Nachdem der Papst beide junge Leute mündlich inquirirt und die Sachlage erkannt hatte, fällte er das Urtheil, der Jüngling solle zwei Jahre in leichter Haft auf der Engelsburg, aber auch das Mädchen zwei Jahre in dem Correktionshause von San Michele eingesperrt verleben. — Noch immer schießen in den italienischen Reformstaaten neue Tagesblätter lustig auf. Die meisten tragen den Keim baldigen Vergehens in ihrer Physiognomie. Deshalb wollen wir von ihnen schweigen, dagegen eines andern bereits in 6 Nummern vor uns liegenden kurz Erwähnung thun, weil es bei guter Führung und der speziellen Bedeutung Roms als Centrum des Katholizismus ein wichtiges Organ für die Ideen unserer Zeit werden kann. Das Journal heißt il Labaro (λαβαρὸν, das siegreiche vexillum militare der alten christlichen Kaiser Roms), und ist das erste religiös-politische für Italien. Hier die Uebersetzung der Ankündigung seiner geistlichen Herausgeber. „Die veränderten Zeiten und die glückliche Entwickelung jener religiösen wie politischen Ideen, welche, nachdem der große Fürst und Oberpriester Pius IX. den Thron Petri bestiegen, die Geister der Fremden wie Italiener beschäftigen, haben den in manchen Orten auf verschiedene Weise ausgedrückten Wunsch erzeugt, auch der Klerus möchte sich für die bedeutsamen Nationalangelegenheiten interessiren und sich so an dem großen Werke helfend bethätigen, durch welches der Papst die Wiedergeburt Italiens eingeleitet. Wir wollen diesen Wünschen gern genügen und uns bemühen, in unserem Labaro Italien zum erstenmal eine religiös-politische Zeitschrift zu bieten. Wir wollen darin auch das Thema der Erziehung nicht bei Seite liegen lassen, sondern wollen uns vielmehr weitläufig darüber verbreiten; denn es muß dem Vaterlande für seinen Ruhm viel daran liegen, daß die Jugend eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Erziehung erhalte, da sich auf sie alle Hoffnungen seiner bessern Zukunft stützen. Das Labaro wird von einem Vereine Geistlicher herausgegeben, welche sich beim Professor Mazzani versammeln." Sie sehen aus dieser geistlichen Sprache, wie sehr sich auch nach dieser Seite hin die Dinge in Rom seit 2 Jahren so ganz und gar geändert haben.

Oberschlesische Eisenbahn

In der Woche vom 5. bis 11. März d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5915 Personen befördert. Die Einnahme betrug 13207 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 5. bis 11. März d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 775 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 451 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 28. Febr. bis 5. März wurden befördert 960 Personen, 3325 Centner Güter, eingenommen 1115 Rtlr. Im Monat Februar wurden befördert 3351 Personen, 28219 Ctr. Güter und eingenommen 5375 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5. bis 11. März d. J. 2684 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3050 Rtlr. 20 Sgr. 9 Sgr.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) P Paris, 7., 8. und 9. März. 2) β Königsberg, 9. März. 3) *Dresden, 10. März. 4) ± Berlin 12. März (schon jetzt?) 5) † Münster, 10. März.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 11. März Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
Rößler aus Messo bei Krossen,	Roggen	Stettin	Breslau.
G. Beyer aus Krossen,	dto.	Potsdam	dto.
Melchor aus Marienwerder,	dto.	Landsberg	Ohlau.
W. Dahme aus Wrietzen,	dto.	Posen	Breslau.
G. Scholz aus Steinau,	dto.	Glogau	dto.
W. Tannenberg aus Zellin,	dto.	Küstrin	dto.
E. John aus Krossen,	Mehl	Stettin	dto.
E. Zirus aus Neusalz,	Roggen	dto.	dto.
S. Wießner aus Neusalz,	Güter	dto.	dto.
F. Zigaß aus Fürstenberg,	Roggen	dto.	dto.
A. Schulz aus Rampitz,	Güter	dto.	dto.
K. Staar aus Rampitz,	dto.	dto.	dto.
E. John aus Krossen,	Mehl	Potsdam	Ohlau.
E. Kastruge aus Brieg,	Roggen	Stettin	Breslau.
Stabrey u. Sohn aus Karolath,	dto.	dto.	dto.
E. Schmidtke aus Neusalz,	Roggen, Leins.	dto.	dto.
K. Herrmann aus Berlin,	Roggen	dto.	dto.
S. Geller aus Fürstenberg,	Mehl	Potsdam	Ohlau.
E. Ernst aus Fürstenberg,	dto.	dto.	dto.
G. Sawatzke aus Neusalz,	Eisen	Stettin	dto.

Am 12. März.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
W. Berlo aus Krossen,	Roggen	Stettin	Breslau.
A. John aus Krossen,	Leinsamen	dto.	dto.
O. Krause aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
Dav. Feindt aus Neusalz,	Güter	dto.	dto.
Dan. Feindt aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Wasserheilmethode.

Frau von Colomb hat in ihrer gefälligen Mittheilung, in Nr. 56 dieser Zeitung, vollkommen Recht, wenn sie wohlmeinend warnt, bei den Typhus-Kranken Eis auf den Kopf zu legen; und ist ihre Bemerkung ganz richtig, daß große Kälte eben so, als große Hitze, die Entzündung befördert, wie dies durch sehr viele unbefangene Erfahrungen genügend bestätigt ist. — Schon unter'm 13. v. M. habe ich den Hrn. Canonicus Heide, so wie auch mehrere Herren Geistliche, und kürzlich auch einige Aerzte in Oberschlesien ersucht, bei den Typhus-Kranken weder Umschläge von ganz kaltem Wasser und eben so wenig von Eis oder Schnee auf den Kopf legen zu lassen, weil diese eine nachtheilige Reaktion veranlassen; wogegen Umschläge von kühlem, etwa zur Hälfte aus ganz kaltem und zur Hälfte aus lauwarmem Wasser, so lange solche gut vertragen werden und der Kranke nicht etwa das Tuch selbst vom Kopfe nimmt, vortheilhaft sind; so wie auch Leinen-Tücher, in solches Wasser eingetaucht und stark ausgewunden, zur Einhüllung des ganzen Körpers incl. Kopf und Füße, bei ganz trockener Haut, beim Typhus oft weit mehr, als alle anderen Heilmittel bewirken, besonders wenn dadurch ein starker und anhaltender Schweiß erregt werden kann, wozu der öftere Genuß kleiner Gaben ganz kalten Wassers viel beiträgt. — Auch bei ziemlich gut genährten Personen, welche früher viel Spirituosa genossen haben, sind die gedachten Einhüllungen des Körpers weit sicherer, als die lange fortgesetzten und zuletzt ganz kalten Vollbäder anwendbar, und sind in der Regel bei solchen Individuen die Verdauungs-Organe geschwächt, wobei Brod Buttermilch ꝛc. nicht allgemein empfohlen werden können, so wie auch das Prießnitz'sche einseitige Heilverfahren nicht bei allen Formen und Stadien des Typhus Anwendung finden kann. — Daß stark wirkende Arzneimittel in den gewöhnlichen Gaben bei der Wasserkur vermieden werden müssen, ist unbedingt nothwendig; wogegen kleine und seltene Dosen der geeigneten Heilmittel dabei mit dem größten Vortheil angewendet werden können.

Starke, kgl. Garnisons-Stabs-Arzt der Festung Silberberg.

Anfrage.

Wie kommt es, daß das Labandsche Coursblatt sehr oft ganz andere Notirungen, als die Zeitungen enthält?

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum 5ten Male: **„Catharina Cornaro, Königin von Cypern.“** Große tragische Oper mit Tanz in 4 Aufzügen, Musik von Franz Lachner.

Mittwoch, zum ersten Male: **„Sie ist die Herrin.“** Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Th. Gaßmann. — Hierauf, zum ersten Male: **„Herr Caroline.“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach Varin und Boyer von D. Kalisch. Musik theils komponirt, theils arrangirt von Gährich.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Abrahamczyg.
Carl Eiseneker, Schichtmeister.
Ratibor und Nikolai,
den 9. März 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde meine geliebte Frau Marie geb. Wartensleben von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 13. März 1848.
Karl May.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Linna, geb. Wehlau, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 12. März 1848.
Meyer Joachimssohn.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute gegen Abend wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 12. März 1848.
E. Jäkel, Prediger an der Armen- und Arbeitshauskirche.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit, an Stelle besonderer Meldungen, ergebenst an.

Naumburg a. d. S., den 7. März 1848.
Galli, Justizkommissar.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

A. Naleppa, Hütten-Inspektor.
Eintrachthütte, den 11. März 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh ¾ 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geb. Kuntzemüller, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. März 1848.
Berthold Lehmann, Fleischer-Mstr.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4¾ Uhr starb nach langen Leiden mein unvergeßlicher Gatte, der Kaufmann Ernst Christian Förster in dem Alter von 65 Jahren. Dieß zeige ich, gleichzeitig im Namen der hinterbliebenen Kinder und Schwiegerkinder, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 13. März 1848.
Auguste Förster, geb. Schreiber.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Tief betrübt zeigen wir hiermit das am 5. d. M. in Schlawentzitz nach langen Leiden, für seine Familie, wie für seinen Herrn und seine Kollegen viel zu früh erfolgte Ableben des fürstlich hohenlohe'schen Kanzlei-Inspektors Herrn Dörffel an. Im vollen Sinne des Wortes ein Ehrenmann und überaus treuer Diener, stand der Verewigte bei Allen, die ihn kannten, in hoher Achtung. Sein Andenken wird uns, die wir ihm als Kollegen nahe standen, stets theuer und werth bleiben, und sein amtliches Wirken soll uns zum Vorbilde dienen.

Jakobswalde, den 8. März 1848.
Die fürstlich Hohenlohe-Oehring'schen Hütten-Beamten.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend 11 Uhr an einem Nervenschlage erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres guten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des praktischen Arztes C. Süßmann, erlauben wir uns entfernten Freunden und Verwandten mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst anzuzeigen.

Neusalz a./O., den 11. März 1848.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heut früh 9 Uhr starb plötzlich auf einer Besuchsreise in Bauerwitz, ohne vorangegangenes Kranksein, an Brustkrampf meine innigst geliebte Tochter Thekla. — Was ich an der guten Tochter verlor, werden diejenigen wissen, die unser stilles Glück kannten.

Bauerwitz, den 9. März 1848.
Amalie, verw. Justitiarius Wanke, geb. Krusch, aus Breslau.
Martha, verehel. Dr. Proske, geb. Wanke.
Dr. Proske, prakt. Arzt in Bauerwitz.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. Mts. starb am Nervenfieber der Herr Bürgermeister Joseph Joschonnek im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen Beamten, der seinen so schwierigen Beruf bei eigener Aufopferung mit gewissenhafter Treue und seltener Unparteilichkeit erfüllte. Unermüdete Thätigkeit und strenge Pflichterfüllung hatte derselbe sich zur Aufgabe seines Lebens gestellt, und um so mehr wird sein Dahinscheiden von uns bedauert, als die Dauer seines Wirkens unter uns nur den kurzen Zeitraum von 2 Jahren und 2 Monaten umfaßte. Die allgemeine Liebe und Achtung, welche er sich erworben, sichern ihm das ehrenvollste Andenken für immer.

Lublinitz, den 10. März 1848.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige.

Nach vierwöchentlichem schweren Leiden starb am 13. d. M., früh 1 Uhr, an einem gallicht-nervösen Fieber, der Kunst- u. Handelsgärtner J. G. Pohl, was seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Abend 6 Uhr verschied unser geliebter Sohn Otto, Studiosus jur., im Alter von 19 Jahren 2 Monaten, am gastrisch-nervösen Fieber nach vierzehntägigem Krankenlager, welches wir hierdurch Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Breslau, den 12. März 1848.
Lorentz Salice.
Emilie Salice, geb. Molinari.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir, statt besonderer Meldung, hiermit an, daß den 10. März Abends 6½ Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater im 68sten Lebensjahre sanft entschlief, und bitten um stille Theilnahme.

Katscher, den 10. März 1848.
Die verwittw. Lederfabrikantin
Ros. Wehowsky und Familie.

„An Fr. ....n.“

„Was ist der Grund Ihres langen Schweigens? Es würde mir von Herzen leid thun, Sie verkannt zu haben.“

„Y. Z.“

Zum 14. März:
Die herzlichsten Glückwünsche.
Breslau 1848.

Kunst-Anzeige.

Einem kunstliebenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich eine schöne Auswahl Oelgemälde, aus der altdeutschen, niederländischen und italienischen Schule, in Sibers Hotel zum weißen Adler, Zimmer Nr. 17, von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, zur gefälligen Ansicht und Verkauf aufgestellt habe.

Breslau, 10. März 1848.
J. E. Minnig, Kunsthändler aus Köln.

Wintergarten.

Heute, Dienstag den 14. März, **großes Conzert** der Tyroler Sänger-Gesellschaft Holaus u. Comp. Anfang 3 U. Näheres d. Zettel.

Bei seinem Abgange von Domslau nach Kletschkau bei Schweidnitz empfiehlt sich allen Verwandten und Bekannten zu geneigtem Andenken.

Domslau, den 13. März 1848.
Der Kreis-Wegebaumeister Lieutenant a. D.
Männling
nebst Frau und Familie.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau

versammelt sich am 22. März, Vormittags um 10 Uhr. Der Vorstand.

Der anonyme Einsender der „vier Fragen aus Oppeln“ wolle sich gefälligst uns nennen und eine deutliche Abschrift besonders der 3ten und 4ten Frage einsenden, oder über den beigefügten Betrag verfügen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Meine **deutsche, französische** und **englische Lese-Bibliothek,** welche nicht blos **belletristische**, sondern auch einen großen Vorrath **wissenschaftlicher** Bücher enthält, empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gefälligen Benutzung.

Auch mache ich auf meine verschiedenen **Lese-Zirkel** aufmerksam.

E. Neubourg, Buchhändler,
Elisabetstraße Nr. 4.

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau.
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Ein **Hauslehrer,** der außer in den gewöhnlichen Schulwissenschaften auch in einer der bekannten Sprachen und in der Musik unterrichten soll, wird bald gesucht. Meldungen unter Adresse J. E. Neisse.

Durch alle solide Musikhandlungen zu beziehen.

Compositionen von Mendelssohn-Bartholdy,

im Verlage der **Schlesinger**'schen Buch- und Musikalien-Handlung in Berlin.

1 et 2me Quatuor pour 2 Viol., Alto et Vcelle à $1\frac{5}{6}$ Rthl., dito p. Piano à 4 mains à $1\frac{5}{6}$ Rthl. Dem Fürsten Radziwill und dem Professor Zelter gewidmet! **Première Sinfonie** p. gr. Orchestre 5 Rthl., Partit. $6\frac{2}{3}$ Rthl., p. Piano $1\frac{5}{6}$ Rthl., à 4 mains arr. p. Mockwitz $1\frac{5}{6}$ Rthl. **Capriccio** p. Piano Op. 5, 17½ Sgr. à 4 ms. ¾ Rthl. **Trois Allégros** tirés de la Sinfonie et des Quatuors p. Piano à 25 Sgr. **Wasserfahrt, Nonne,** 2 Lieder f. Piano arrang. von Dreyschock, à 1½ Rthl. **Lieder** für Piano allein arr. v. Czerny, 5 Hefte, à ½ Rthl. **Scherzo** p. Piano comp. p. l'Album 10 Sgr. **Nouvelle Etude** p. Piano expressém. comp. pour la Methode des Méthodes de Moscheles et Fétis, 15 Sgr. **12 Gesänge** für 1 Singstimme und Piano, Op. 8, 2 Lief., à 20 Sgr. **Der Jüngling und das Mädchen,** 12 Lieder f. 1 Singst. und Piano. Op. 9, 2 Lief., à 20 Sgr. Alle 24 Nummern einzeln à 5 — 10 Sgr. **3 Volkslieder,** 2stimmig zu singen mit Piano: Wie kann ich froh 7½ Sgr., Wenn ich auf dem Lager 10 Sgr., Wasserfahrt 10 Sgr. **Suleika und Hatém,** Duett f. Sopr. und Tenor mit Piano, 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** sowie bei **Ziegler** in **Brieg** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Die Auszehrung heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von **Dr. Ramadge,** Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von **Dr. Aug. Schulze.**

Dritte Auflage. 8. Geh. 12½ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arcanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen!“

Kölnische Zeitung.
(Auflage 10,200.)

Bestellungen für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. J. wolle man zeitig bei der nächsten Postanstalt machen. In ganz Preußen ist der Preis 2 Rthl.

Begünstigt durch den Postenlauf und die mannigfachsten Verbindungen, und im Besitze der größten Schnellpresse, verbreitet die „Kölnische Zeitung“ im ganzen Norden und Nord-Osten Deutschlands am ersten von allen deutschen Blättern die Nachrichten aus Belgien, Frankreich, Großbritannien und selbst vielfach aus Italien. Für den Bezug des Blattes tritt mit dem 1. Mai nächsthin, wo die Nachtzüge der Mindener Bahn beginnen, noch größere Beschleunigung ein. (Es wird alsdann z. B. in Berlin am Tage seines Datums ausgegeben.)

Zur Veröffentlichung von Anzeigen ist das Blatt durch seine große Verbreitung im In- und Auslande vorzüglich geeignet.

Verzeichniß der Vorlesungen,

welche im Sommer-Semester 1848 auf der königl. landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Proskau gehalten werden sollen.

1) Landwirthschaftliche Betriebs-Lehre, Direktor Heinrich; 2) spezieller Pflanzenbau, 3) Wiesenbau, 4) Schafzucht, Administrator Settegast; 5) landwirthschaftliche Botanik, 6) spezielle Zoologie, Dr. Heintzel; 7) Organische Chemie und landwirthschaftliche Technologie, 8) Physik, Dr. Krocker; 9) landwirthschaftliche Buchführung, 10) Feldmessen und Nivelliren, Rendant Schneider; 11) Forstwirthschaft, Oberforstmeister Maron; 12) Zoodiäthetik, acute und ansteckende Krankheiten, 13) Exterieur des Pferdes, Departements-Thierarzt Kniebusch. — Die Nachmittage werden außerdem benutzt zu: a) landwirthschaftlichen Demonstrationen und Excursionen. b) naturgeschichtlichen Excursionen und Demonstrationen, c) chemisch-analytischen Uebungen im Laboratorio, d) forstwirthschaftlichen Excursionen und Demonstrationen der Kulturen im Walde rc. — Die Vorlesungen des Sommer-Semesters beginnen den 1. Mai 1848. — Anmeldungen wegen Annahme von Studirenden rc. sind an den Unterzeichneten zu richten.

Proskau bei Oppeln, den 21. Febr. 1848.
Der königl. geheime Regierungs-Rath und Direktor der königl. landwirthschaftl. Lehranstalt,
Heinrich.

Nützlich für jede Herrschaft.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen ganz neuen **weißen Porzellan- und Cristall-Kitt** erfunden habe, der über alle andern bekannten Kitte wegen seiner Güte und Dauerhaftigkeit den Vorzug hat. Der Kitt befindet sich in weißen chemisch verfertigten Stangen, und ist so eingerichtet, daß jede Herrschaft sich selbst sehr leicht die feinsten Gegenstände damit zusammenkitten kann, daß es fast nicht zu sehen ist und **beim heißen Waschen und Spülen Probe hält.** Dieser Kitt verdirbt nicht beim Aufbewahren, so daß er um so sicherer in Vorrath mit der Anweisung bei mir gekauft werden kann.

Auch nehme ich selbst alle feine Sachen, als: Glas, Cristall, Blumenvasen, Figuren, Kaffee- und Thee-Service zur künstlichsten Herstellung zum Kitten an, und kann auch meine Kunst bei den Herrschaften im Hause anständig ausüben, und bitte daher um bald gefällige Aufträge. Meine Wohnung ist nur auf kurze Zeit: Weißgerbergasse, Nikolaistraßen-Ecke Nr. 14, vorn eine Stiege hoch.

Fr. Stricker,
Kunstarbeiter aus Bockum bei Elberfeld.

Beachtungswerth.

Auf eine bedeutende Herrschaft in Oberschlesien wird zu Ostern d. J. ein unverheiratheter gebildeter Oekonomie-Beamter, ohne Rücksichtsnahme auf etwa vorgerücktes Alter, welcher jedoch der polnischen Sprache mächtig und durch glaubhafte Zeugnisse über moralische Aufführung und Befähigung sich genügend ausweisen kann, gesucht. — Die Bedingungen sind sehr angenehm und dürften jedenfalls hierauf Reflektirende zufriedenstellen. Das Nähere möglichst auf persönliche Vorstellung oder portofreie Anfrage unter der Adresse R. K. Breslau, Tauenzien-Straße Nr. 16, par terre.

Eine Boussole
wird gesucht Nikolaistraße 35, eine Stiege.

Ein im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft routinirter, in schriftlichen Arbeiten, wie im Détail-Verkauf gewandter und mit den besten Zeugnissen versehener Handlungs-Commis kann zu Ostern d. J. in einer Provinzial-Stadt Schlesiens placirt werden. Portofreie Anfragen unter H. A. E. werden entgegengenommen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Ein von seiner jetzigen Herrschaft als treu, zuverlässig und nüchtern empfohlener Kutscher, der, weil er sich verheirathet, seine jetzige Stelle verlassen muß, sucht zu Ostern eine Stelle als Kutscher oder Haushälter. Die nähere Adresse in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Auf dem Dominium Schützendorf bei Bernstadt stehen **126 noch junge zur Zucht taugliche Muttern** zum Verkauf, die nach der Schur abgegeben werden können. Für die Gesundheit der Heerde wird garantirt. Auch kann sich daselbst ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der die Bedienung zu machen versteht, melden.

Amerik. Gummi-Schuhe
in allen Größen zu 25 bis 30 Sgr. pro Paar, u.
Türkische Pflaumen
zu 6½ Rtlr. pro Ctr. u. 2 Sgr. pro Pfd., offerirt: **Reinhold Sturm,** Reuschestr. 55.

Ein Brennmeister

offerirt den Herren Gutsbesitzern, in deren Brennerei die Ausbeute nicht nach Wunsch sein sollte, auf seine Kosten dorthin zu kommen, und wenn sich der Betrieb innerhalb 14 Tage nicht wesentlich bessert, weiter keine Vergütigung zu verlangen. Frank. Adressen nimmt das königl. Int.-Comtoir in Berlin sub T. 132 entgegen.

Zweite Beilage zu № 62 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. März 1848.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Ringe Nr. 35 belegenen, der verwittweten Kaufmann Katzer, Caroline Eleonore geborne Haberkern gehörigen, auf 16259 Rtl. 29 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 27. April 1848 Vormittags um 11¾ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 18. September 1847.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Tauenzienstraße Nr. 32 und neue Taschen-Straße Nr. 6a belegene, zur Kaufmann Carl August Kahnschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, auf 30,167 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 14. April 1848
früh 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.
Breslau, den 21. Septbr. 1847.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe der hier unter Nr. 6 der Neuen Junkernstraße belegenen, den Branntweinbrenner Stephan Reicheltschen Erben, nämlich: der Wilhelmine Auguste verwittweten Reichel geborenen Gräber und deren beiden Töchtern Louise Emilie Wilhelmine und Emilie Wilhelmine Pauline, Schwestern Reichelt gehörigen, auf 13,265 Rthlr. 6 Sgr. 7½ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

29. Septbr. 1848 Vormittags
11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine alle unbekannten Realprätendenten, so wie der Vorbesitzer Heinrich Helmich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 3. März 1848.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der ehemalige Rittergutsbesitzer Heinrich Julius Sonnabend von hier durch das Urtel vom 4. Februar d. J. in Sachen seiner Ehefrau, gebornen Morgenbesser, und der verehelichten Töpfer, gebornen Sonnabend, wider ihn, für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt, daher demselben ferner kein Kredit zu ertheilen ist.
Breslau, den 8. März 1848.
Königl. Stadtgericht. II. Abth.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier bei der Seiffertschen Schwimmanstalt liegenden, den Schiffer Franz Kaltmüllerschen Erben gehörigen, auf 1117 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf. geschätzten Oderkahns Nr. I. 4234 haben wir einen Termin auf den 12. April 1848 Vormittags um 11¾ Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Freiherrn von Vogten in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Meßbrief können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Schiffsgläubiger zur Vermeidung ihrer Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 17. Januar 1848.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Bescheidene Anfrage,
betreffend den am 11. d. annoncirten 16jährigen Vollblutshengst Hektor aus der Salice. An was soll man das Vollblut erkennen, etwa an seinen geschwollenen Füßen oder an dem billigen Preis von 130 Rtl.???

Ein **Hauslehrer** findet vom 1. April d. J. an bei einer Herrschaft in der Nähe von Breslau ein Engagement. Darauf Reflektirende wollen das Nähere hierüber bei Herrn Leih-Bibliothekar **Jüngling**, Kupferschmiedestraße Nr. 37, erfragen.

Eine geschickte **Putzmacherin**, die auch gleichzeitig im Hüteverfertigen gewandt sein muß, findet dauernde Beschäftigung bei
D. F. Köhler,
kleiner Ring Nr. 108.
Liegnitz, den 12. März 1848.

Die anher erstatteten Anzeigen, daß bei dem am 19./20. Juli v. J. zu Dammerau, Grünberger Kreises, stattgefundenen Brande dem dasigen Bauer A. Geiger der Pfandbrief Posnitz O. S, Nr. 30 à 400 Rthlr., und bei dem Brande zu Neuguth, Lübener Kreises, am 28. Januar d. J. dem dasigen Arbeiter J. C. Scholz die beiden Pfandbriefe Hennersdorf B. L. Nr. 81 und Nr. 232 à 20 Rthl. verbrannt seien, — werden nach Vorschrift der Proz.-Ord. § 125 Tit. 51 hiermit bekannt gemacht. Zugleich wird der Umlauf der beiden Pfandbriefe Croschnitz O. M. Nr. 105 à 200 Rthlr. und Ujest N. Gr. Nr. 73 à 200 Rthlr., welche nach unserer Bekanntmachung vom 5. v. Mts. entwendet worden waren, seitdem aber herbeigeschafft sind, wieder hergestellt.
Breslau, am 11. März 1848.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.
Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 6. Juni 1847 hier verstorbenen Kaufmanns Salomon Nathan Salomon unter seine Erben wird den etwaigen unbekannten Verlassenschafts-Gläubigern in Bezug auf den § 137 seq. Tit. 17 Thl. I. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, den 3. Januar 1848.
Königliches Vormundschafts-Gericht.

Ediktal-Citation.
Nachdem heute über das Vermögen des Kaufmann G. Beyer hierselbst der Konkurs eröffnet worden, werden sämmtliche unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche an vie Konkurs-Masse innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Isfordt, auf den

26. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr,

anberaumten Termine persönlich, oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justiz-Kommissarius Steinmetz in Sagan und der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herzfeld daselbst vorgeschlagen werden, anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.
Diejenigen, welche weder vor, noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
Sprottau, den 25. Januar 1848.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Steckbrief.
Der Müllerlehrling Christian Darm aus Wilkau, Kreis Namslau, ist dringend verdächtig, seinem Lehrmeister, Müllermeister Koschmieder zu Schloß Wartenberg, eine große Quantität Mehl und Getreide entwendet zu haben. Er hat sich jedoch der Untersuchung durch die Flucht entzogen, weshalb wir alle resp. Militair- und Civil-Behörden dienstergebenst ersuchen, den unten näher signalisirten Christian Darm im Betretungsfalle sofort zu verhaften und an uns abzuliefern.
Signalement. Name: Christian Darm, Stand: Müllerlehrling, Religion: evangelisch, Größe: circa 5 Fuß 2 Zoll, Haare: braun, Augen: braun, Mund und Nase: gewöhnlich, Kinn: länglich. — Die Kleidung bestand bei seiner Entfernung: 1. in einem Schafpelz mit blauem Leinwand-Ueberzug, 2. gestreifte Zeughosen, 3. eine gestreifte Zeugweste, 4. einem roth und blau wollenen Shawl, 5. einer weißen Pudelmütze, 6. einem Paar rindsledernen Stiefeln, 7. einem weißen Hemde.
Poln.-Wartenberg, 11. März 1848.
Fürstlich Curländ. freistandesherrliches Kammer-Justiz-Amt.

Nachlaß-Theilung.
Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 12. Juni 1844 zu Peicherwitz verstorbenen Bauergutsbesitzer Amand Gillner und dessen am 12. April 1846 gleichfalls dort verstorbenen Ehefrau Barbara, geb. Direske, wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 137 seq. tit. 17, Theil I. des Allg. L.-R. hiermit bekannt gemacht.
Krieblowitz, den 8. März 1848.
Das Gerichts-Amt für Peicherwitz und Probstei.

Auktion. Heute Nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung der Auktion von Tuch- u. Buks-kin-Resten, Westenzeugen, Schnittwaaren 2c., in Nr. 42 Breitestr. **Mannig,** Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Nachm. werde ich im Lübbertschen Speicher (Nikolaivorstadt) circa 190 Ctr. russisches Roggen-Schrotmehl versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 15ten d. M. Vormittags 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße zuerst gute weibliche Kleidungsstücke von Seide und anderen Stoffen, Wäsche, Betten, Möbel, wobei kirschbaumne, und diverse Hausgeräthe versteigern.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Mr. Freymond, maître de langue française, ayant encore quelques heures vacantes dans la semaine, désire les utiliser en donnant des leçons, soit à domicile, soit chez lui, Schmiedebrücke Nr. 12 au 3e.

Das herrschaftliche Brauurbar des Marktflecken Quaritz, im Kreise Glogau, soll von Johannis d. J. ab wiederum auf drei Jahre verpachtet werden.
Kautionsfähige, pachtlustige Brauer, welche wohlerfahren und tüchtig in ihrem Fache sind, können die Pachtbedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt täglich einsehen. Wobei bemerkt wird, daß der Marktflecken Quaritz ein volkreicher gewerbsthätiger Ort, und an der Berliner Chaussee und an der niederschlesischen Zweigbahn belegen ist.
Quaritz, 3. März 1848.
Das Freiherrlich von Tschammersche Wirthschafts-Amt.

Möbel-Auktion.

Wegen Ortsveränderung werde ich heute Mittwoch den 15. Vormittags von 9 Uhr ab, Agnes-Straße Nr. 10 par terre, verschiedene fast neue Mahagoni- und kirschbaumne Möbel, bestehend in
Trumeaux, Toiletten, Spiegel, Baroc-Bureaux, Tischen, einem Damen-Bureau, Servanten Stühlen und verschiedenen anderen Gegenständen
öffentlich versteigern. **Saul,** Aukt.-Kom m

Verloren.
Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem Wege von der Oderstraße nach dem Bürgerwerder ein schwarz wollenes Umschlagetuch mit bunten Blumen verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe beim Haushälter Kamler, Ring Nr. 39, im Hofe par terre, gegen angemessene Belohnung abzugeben. Das Tuch gehört einem armen Dienstmädchen.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers eines hiesigen mit Kundschaft versehenen **Cigarren-** und **Tabaksgeschäfts** will er dasselbe verkaufen und ist zum Kaufe ein Kapital von circa 1000 Rtlr. erforderlich. Käufer belieben Ihre Adressen unter B. 1 in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau abzugeben.

Gesuch.
Der Besitzer eines nicht unbedeutenden Fabrikgeschäfts wünscht, wegen ziemlich hohen Alters, weshalb ihm die Führung des Geschäfts allein zu viel wird, einen gebildeten jungen Mann als Mitgeschäftsführer. Wenn Derselbe in das Geschäft, welches gut rentirt, ein disponibles Vermögen von 3—4000 Rthlr. einlegen kann, so soll Derselbe auf dieses Quantum, als Theilnehmer mit fungiren. Das Nähere wird ertheilt Kupferschmiedestraße 48, 2 Stiegen.

Gesuch. Ein Kandidat der Theologie (die Musik ausgenommen) in allen Lehrgegenständen befähigt, welcher schon einige Jahre hindurch mit Beifall unterrichtet hat und darüber vollgültige Zeugnisse vorlegen kann, wünscht von künftige Ostern ab eine anderweitige Hauslehrerstelle zu erhalten. Hierauf Reflektirende wollen ihre dießfallsigen Anträge untet der Adresse H. H. an den königl. Superintendent Herrn **Wandrey** in Hainau richten.

Echt französische Tücher und Doppel-Shawls
in allen Farben, von besonderer Feinheit, sind mir von einer Lyoner Fabrik zugesandt, und werden, um damit schnell zu räumen, zu wirklichen Fabrik-Preisen verkauft.
Joseph Prager,
Ohlauer Straße, Rautenkranz.

Nicht zu übersehen.
Sowohl größere als kleinere Quartiere und Handlungsgelegenheiten, zu Johannis, theils noch zu Ostern zu beziehen;
einige Häuser und Plätze zu annehmbarem Kauf;
ein gegen genügende Sicherheit zu vergebendes Kapital von 450 Rthlrn.;
einige Amtleute, eine sich noch in Condition befindliche junge Wirthschafterin (adeliges Fräulein), einen vorzüglich empfohlenen jungen Bedienten und Koch in einer Person zu Anstellungen weiset nach:
E. Selbstherr, Herrenstr. Nr. 20.

Aecht französische Luzerne,
Esparsette, franz. Raigras, Honiggras, Knaulgras, Timothegras, Pimpinelle nebst andern Futtergräsern, Futterrüben 2c. 2c. empfiehlt zu geneigter Beachtung:
die Samenhandlung **Jul. Monhaupt,**
Albrechts-Straße Nr. 45.

Ein Lehrling, von auswärts, wird für eine Spezereiwaaren-Handlung gesucht.
Das Nähere bei **A. L. Sachs,** Oder-Straße Nr. 24.

Eine braune Stute (Einspänner, fehlerfrei) ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen, und zu erfragen Neumarkt Nr. 16, früh 8 bis 9 Uhr.

Ein Billard

ist zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 9, drei Stiegen rechts.

Ein sehr armer Familienvater vom Lande hat am Montage Mittags 11 Rtlr. Kassen-Anweis. in Breslau verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dieselben in der Expedition der Breslauer Zeitung gegen eine Belohnung abzugeben.

Offener Dienst
in Polanowitz, eine Stunde von Breslau, für einen besonders im Gemüsebau erfahrenen, mit guten Attesten versehenen **Gärtner,** ohne große Familie, wozu sich bei dortigem Wirthschafts-Amtmann zu melden.

Wer über eine englische Hühnerhündin, welche sich am 9. März in der Ohlauerstraße verlief, Auskunft geben kann, wird gebeten, solche beim Portier im weißen Adler zu hinterlassen. Dieselbe ist weiß mit schwarzer Abzeichnung am Kopfe u. hört auf den Ruf Juno.

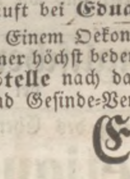
Eine routinirte Wirthschafterin in mittleren Jahren und mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern auf dem Lande oder in einer Provinzialstadt eine geräuschlosere Stellung, wobei sie weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung sieht. Geneigte Offerten erbittet man alsbald mit genauer Bezeichnung der Stellung unter der Adresse: B. A. W. Breslau poste restante.

Preßhefe

in vorzüglicher Güte, stets frisch, bei
Aug. Louis Sachs,
Oderstraße Nr. 24, 3 Brätzeln.

5000 Thaler zu 5 Proz. Zinsen werden zur 1sten Hypothek pupillarisch sicher auf ein hiesiges Grundstück gesucht.
Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann **Jäkel,** Ritterplatz Nr. 5.

Eine silberne Kapsel-Uhr ohne Glas ist verloren worden. Kennzeichen ist, daß die Eins an der Seite anfängt, statt oben. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung, weil mehr an der Uhr als am Werth derselben gelegen ist. Abzugeben Herrenstr. Nr. 14 bei Ida Nessel.



Für Hühneraugen-Leidende bin ich, bei nur kurzem Aufenthalt, täglich von 9—1 und 2—6 Uhr, Büttnerstr. Nr. 27, zweite Etage zu sprechen.
Ludwig Oelsner,
autorisirter Operateur.

Kachel-Oefen

werden wegen Lokal-Veränderung billig verkauft bei **Eduard Vetter,** Reuschestr. 2.

Einem Oekonomie-**Volontair** weiset auf einer höchst bedeutenden Herrschaft eine **offene Stelle** nach das concessionirte Commissions- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau von
E. Berger,
Bischofsstraße Nr. 7.

2 Rthl. Belohnung.
Es hat sich ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund verlaufen, der auf den Namen „Pretti" hört. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Zurückgabe am Tauenzienplatz Nr. 1, 2 Treppen hoch, obige Belohnung.

Besten keimfähigen neuen Magdeb. Zuckerrüben-Samen
offerire ich zum billigsten Preise.
Breslau, den 22. Februar 1848.
F. A. Müllendorff's Sohn,
alte Taschenstraße Nr. 28.

Es steht zum Verkauf ein vollständiges Goldarbeiter-Werkzeug; zu erfragen bei der Wittwe Anna Schirm auf dem Dom hinter der Kreuzkirche Nr. 4.

Wohnungs-Anzeige.
Für eine oder zwei gebildete stille Personen, die das Geräusch der Stadt nicht lieben, vielleicht von einer Pension leben, sind einige freundliche Wohnungen, sehr billig zu 20 bis 30 Rthl. pro Jahr zu vermiethen in der Grüneicher Kalkbrennerei an der Rennbahn.

Wohnungs-Anzeige.
1) Zu Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitestrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlessenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller und Bodengelass. Preis 280 Rthlr. pro anno. Näheres beim Wirth daselbst, 3te Etage, i. d. Vormittagsstunden.
2) Ebendaselbst ein grosser Keller, vorzüglich zu Lagerung von Handelswaaren geeignet. Näheres beim Haushälter Sommer.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Den ersten Transport meiner Frankfurter Meß-Waaren erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiermit ganz gehorsamst anzuzeigen und nachbenannte Gegenstände insbesondere zu empfehlen:

Die neuesten bunt und schwarz seidenen Kleiderstoffe, französische und Wiener Umschlage-Tücher, zu Confirmationen besonders sich eignend;
die modernsten für diese Saison erschienenen wollenen Kleiderstoffe: Fille de Chevre, Toil du Nord ꝛc., franz. Battiste und Balzorine, so wie das kompletteste Assortiment halbwollener billiger Kleiderstoffe und Frühjahrs-Umschlage-Tücher;
schmale und breite Kattune in größter Auswahl zu ganz festen Fabrikpreisen;
Gardinen, Möbel-Stoffe und Tischdecken ꝛc.

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Zu den bevorstehenden **Confirmationen** empfiehlt

das Magazin de Nouveautés

Naschmarkt Nr. 42, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch,

eine große Auswahl von schwarzen glanzreichsten **Mailänder** und **Lyoner Tafften,** so wie **die erste aus Paris** empfangene Sendung der neuesten und elegantesten **Umschlagetücher** in allen Farben und Größen. Außerdem ist von der gegenwärtigen Frankfurt a. d. O. Messe ein großer Transport von **Frühjahrs-Sachen** bereits angekommen. **Rother und Littauer.**

Für Daguerreotypisten.

Das gründliche und einfache Verfahren, **Lichtbilder auf Papier** stets sicher und gut anzufertigen, ertheilt gegen franco-Einsendung von 3 Thalern das photographische Institut von **Lindemann u. Co.** in Magdeburg, Fürstenstr. 27.

Die Restauration mit Billard, Hummerei 15,

habe ich am heutigen Tage eröffnet, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, und mich der geneigten Beachtung des geehrten Publikums unter Zusicherung reelster Bedienung angelegentlichst empfehle. **Carl Helm.**

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Dienstag, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Sommer-Stauden-Roggen und Samen-Hafer

offerirt zur bevorstehenden Frühjahrssaat das Dominium Masselwitz.

Große Möbel-Transport-Wagen,

worauf Möbel und Spiegel unverpackt bei Umzügen und jeder Reise-Tour unter Garantie billigst verfahren werden durch **G. Böhm,** Graben Nr. 14 in Breslau.

Geräuchertes Karbonaden-Fleisch

empfiehlt als ganz ausgezeichnet: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Es ist uns von einem Hamburger Hause ein Sortiment feiner abgelagerter sehr preiswürdiger

Cigarren

in Commission zum Verkauf übergeben worden, wir erlauben uns dieselben einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

C. Magirus u. Habicht, Ohlauerstraße Nr. 83.

Stroh- und Bordüren-Hüte

werden **gewaschen, gebleicht** und wie neu **appretirt** und **modernisirt** bei **C. Breitmeier,** Nikolaistraße Nr. 73.

Echt englischen Roman-Cement

bei **Berger u. Becker,** Albrechtsstraße Nr. 14.

Neueste Erfindung des Chemikers **E. Aubert** in Breslau.

Cosmetique de Prusse,

vorzügliches Mittel zur Verschönerung und Erhaltung der Haare, so wie überhaupt allen Krankheiten derselben vorzubeugen. Preis à Stück 7½ Sgr. Für Breslau allein echt bei **A. E. Aubert,** Bischofstr. Stadt Rom.

P. S. Um Nachahmungen zu vermeiden, ist jedes Stück mit meiner Firma en bas relief gepreßt.

Engl. Steinkohlen-Theer

in ¹/₁, ½, ¼ und ⅛ Tonnen, so wie

engl. Steinkohlen-Pech,

faß- und centnerweise empfiehlt:

Herrmann Hammer,

Breslau, Albrechtsstraße vis-à-vis der Post.

Vermiethungs-Anzeige.
Albrechts-Straße Nr. 37 ist ein geräumiges Comptoir, eine kleine Wohnung und zwei Pferdeställe sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Kohn** daselbst, sowie beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen
und Term. Ostern zu beziehen ist Kohlenstr. Nr. 1 eine kleine Wohnung mit Zubehör; das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen Junkernstr. Nr. 28, 3 Treppen, eine möblirte Stube.

Friedr.-Wilhelmsstr. 10, eine Treppe, ist ein freundliches Vorderzimmer (möblirt) zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

Oderstraße Nr. 27 sind Wohnungen zu vermiethen; Näheres im ersten Stock.

Katharinenstraße Nr. 6 ist die erste Etage von 4 oder 6 Piecen zu vermiethen und Johannis zu beziehen.
Näheres par terre zu erfahren.

Zwei Wohnungen im ersten und zweiten Stock, jede von 5 Piecen, sind mit Garten, Agnesstraße Nr. 8 zu Ostern zu beziehen.

Tauenzienplatz Nr. 7 sind elegant möblirte Zimmer zu vermiethen.

Wohnungs-Vermiethung.
Im gräflich von Reichenbachschen Hause, Gartenstrasse Nr. 31, ist das Hoch-Parterre von 9 Stuben, Perron, Laube, Küche, Bodenkammer, Keller, mit oder ohne Stallung, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zum 1. April
ist eine möblirte Hofstube am Naschmarkt zu vermiethen. Das Nähere bei
Eduard Schubert,
am Rathhause vorm. Fischmarkt Nr. 1.

Ein möblirtes Zimmer ist Bischofs-Straße Nr. 12 zu vermiethen. Das Nähere beim Wagenbauer **Drechsler.**

Eine trockene **Remise,** wo möglich auf der Ohlauer Straße, wird von Ostern ab zu miethen gesucht von
C. Magirus u. Habicht,
Ohlauerstraße Nr. 83.

Wohnungen zu 100 und resp. 140 Rthlr. sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 32.

Zu vermiethen
ist sofort im neugebauten Hause Messergasse Nr. 3 eine Schlosserwerkstätte nebst Wohnung für 76 Rthlr., eine Nagelschmiedwerkstätte nebst Wohnung für 65 Rthlr., ein Parterre-Lokal, sich eignend zu jedem Gewerbe, und Schuhbrücke Nr. 34 eine Stube, Alkove, Küche, Kammer für 44 Rthlr.

Eine **Schankgerechtigkeit** wird bald, oder Termin Ostern zu pachten gesucht. Das Nähere Nikolaistraße 28, 1 Stiege.

Bei dem Dom. Conradswalde bei Landeck sind jederzeit alle Arten **Bauhölzer** und **Brettklötzer** billig zu haben.

Kieler Sprotten und holl. Rauch-Heeringe

offerirt in schöner Qualität billig:

Carl Straka,

Albrechtsstr Nr. 39, d. kgl. Bank gegenüber.

Kieler Sprotten, ger. Silber-Lachse,

empfing in neuer Sendung:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzer Straße Nr. 50 im weißen Hirsch.

1750 Rtl. u. 1000 Rtl. à 5 pCt. fast pupillar sicher, sind mit bedeutendem Verlust sofort zu cediren. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Commissions-Comptoir.

Ein Comtoir-Bote
findet ein dauerndes Unterkommen in dem Comtoir Junkernstraße Nr. 1.

Knopf-Lager.

Zur bevorstehenden Frankfurt a O. Rem.-Messe empfehlen wir unser auf das vollständigste assortirte Lager deutscher, englischer und französischer Knöpfe von Metall, Perlmutter, Horn, Bein, Glas, als auch Drehseide, Seide, Atlas, Lasting ꝛc. in den neuesten als auch bekannten Façons zu billigen aber festen Preisen.

Uniform- und Waffen-Rock-Knöpfe haben wir besonders schön und preiswürdig.

Berlin, im Februar 1848.

Carl Pflugbeil u. C.,

Jerusalemerstraße 14, Ecke der Leipzigerstraße am Dönhofs-Platz.
Während der Messe in Frankfurt a/O., kleine Rathhaus-Reihe, Bude Nr. 26.

Dominien und Freigüter
werden zu kaufen gesucht und zahlbare Käufer nachgewiesen durch
A. Geisler, Schweidnitzerstraße 37.

Ein Haus mit Bäckerei, Gräupnerei und Feuerwerkstatt ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen durch
A. Geisler, Schweidnitzerstraße 37.

Pensionäre
werden in Kost und Pflege genommen bei
A. Geisler, Schweidnitzerstraße 37.

Zu verkaufen,
1 heller Kleiderschrank 5½ Rtl., 1 Waschtoilette 2 Rtlr. 10 Sgr., 1 Ausziehtisch 3 Rtlr. 10 Sgr., 1 Sopha 5½ Rtlr., 6 Polsterstühle 3 Rtlr. 10 Sgr., 1 Gebett Betten 7½ Rtlr., Reuschestraße 45, 2te Stock.

Gold- und Silberfische

sind wieder zu haben bei:
Herrmann, Schmiedebrücke Nr. 54.

Breslauer Getreide-Preise
am 13. März 1848.

Sorte:	beste		mittle		gering
Weizen, weißer	66	Sg.	59	Sg.	52
Weizen, gelber	61	„	56	„	50
Roggen	49	„	45	„	40
Gerste	45	„	40	„	35
Hafer	28	„	26	„	22

Breslau, den 13. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.
Holl. Rand-Ducaten	—	96¾	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	96
Kaiserliche dito	—	96¾	dito neue dito = 3½	81¼
Friedrichsd'or	—	113¾	Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = 3½	92¼
Louisd'or	—	112½	dito L. B. à 1000 = = 4	94½
Poln. Courant	95 5/12	—	dito dito = = 3½	—
Oesterreichische Banknoten	101⅙	—	Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4	86
Seeh.-Präm.-Sch .... Zf.	88	—	Neue dito dito .... = —	86
Preuß. Bankantheile .... =	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = 3½	84	—	dito Schatz- dito = 5	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. = 3½	—	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	—
dito Gerecht.- dito ... = 4½	—	—		

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.		Brf.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	81	—	Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	—
dito dito Prior. = 4	—	—	Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) =	—
Oberschlesische Litt. A.... = 3½	86	—	Neisse-Brieger .... =	—
dito Litt. B.... =	81	—	Berlin-Hamburger ..... =	—
dito Prior..... = 4	—	—	Köln-Mindener .... = 3½	71
Krakau-Oberschl. .... =	40	—	Sächsisch-Schlesische ..... =	—
Niederschl.-Märk. ...... = 3½	65	—	Friedrich-Wilh.-Nordb. .. =	41
dito dito Prior. .... = 4	—	—	Posen-Stargarder ...... =	—
dito dito dito .... = 5	—	—		

Wechsel-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.
Amsterdam .... 2 M.	—	143¼	Hamburg .... k. S.	—
Augsburg .... 2 M.	—	—	Leipzig	—
Berlin .... 2 M.	99½	—	London .... 3 M.	—
dito .... k. S.	—	99⅚	Paris .... 2 M.	—
Frankfurt a./M. .... 2 M.	—	—	Wien .... 2 M.	—
Hamburg .... 2 M.	150 5/12	—		

Universitäts-Sternwarte.

11. u. 12. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer innere.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk
Abends 10 Uhr.	26	11, 80	+ 4, 50	+ 3, 0	1, 0	32°	SO	fast überwölkt
Morgens 6 Uhr.		11, 18	+ 4, 20	+ 3, 2	1, 3	61°	S	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 84	+ 5, 00	+ 5, 6	1, 2	21°	SO	″
Minimum.		11, 18	+ 4, 15	+ 3, 0	1, 0	21°		
Maximum.	27	0, 08	+ 5, 10	+ 5, 6	1, 3	61°		

Temperatur der Oder + 1, 8

12. u. 13. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer innere.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk
Abends 10 Uhr.	26	11, 88	+ 4, 80	+ 4, 4	1, 2	64°	SO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.	27	1, 04	+ 5, 00	+ 4, 5	1, 2	59°	SSW	″
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 58	+ 5, 50	+ 8, 9	2, 3	31°	SO	fast über
Minimum.	26	11, 88	+ 4, 80	+ 3, 5	1, 2	9°		
Maximum.	27	2, 58	+ 6, 85	+ 10, 3	2, 3	64°		

Temperatur der Oder + 3, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.